

Gesucht: Fachkräfte!

*Was Hergiswiler Institutionen gegen den
Arbeitskräftemangel unternehmen.*

Gewählt: Neue Gemeinderäte im Porträt

Geschäft: Jan Schäuble fährt nach Paris

Gefeiert: Ein Cellist erobert die Welt



Nordlichter über dem Vierwaldstättersee

Polarlichter erscheinen normalerweise vor allem in der Nähe der Pole. In Zeiten mit besonders starker Sonnenaktivität kommt es vor, dass das Naturereignis auch in der Schweiz zu sehen ist. Zuletzt war dies Mitte Mai 2024 der Fall: Der Hergiswiler Fotograf Roger Grütter hielt den seltenen Moment mit seiner Kamera fest – und brachte damit ein Stück arktische Magie direkt zu uns nach Hause. [ds]

Talente finden und fördern



Das Thema Fachkräftemangel ist in der Schweiz omnipräsent. Obwohl wir für unser duales Bildungssystem weltweit bewundert werden, fehlt es in vielen Berufsfeldern an Nachwuchs und qualifiziertem Personal. Manche Stimmen behaupten, dass daran die «Verakademisierung» vieler Ausbildungen schuld sei. Offenbar glauben heute viele Schülerinnen und Schüler (oder sind es deren Eltern?), dass nur ein gymnasialer Weg zu wirtschaftlichem Erfolg führen kann. Das ist natürlich Unsinn.

Mehr denn je sind heute deshalb Möglichkeiten für Quereinsteiger und -einsteigerinnen, flexible Arbeitsmodelle, attraktive Rahmenbedingungen und kreative Ideen gefragt. In der Sommerausgabe unseres Gemeindegamagazins erfahren Sie, wie Unternehmen und Organisationen aus dem Lopperdorf mit diesen Herausforderungen umgehen – und was sie alles tun, um Talente zu gewinnen.

Apropos Talente: Davon haben wir im Lopperdorf zum Glück viele. Während Jan Schäuble schon bald an den Olympischen Spielen in Paris um die Medaillen rudert, erobert Musik- und Sportlehrer Jodok Vuille derzeit mit seinem Cello die Welt. Und wer weiss: Vielleicht befinden sich auch unter den 41 Schulabgängerinnen und Schulabgängern, über die wir in dieser Ausgabe berichten, einige besondere Talente.

So oder so: Für die kommende Sommerzeit wünsche ich Ihnen viele sonnige Tage, eine erlebnisreiche Ferienzeit – und gute Erholung vom Arbeitsalltag!

Daniel Rogenmoser
Gemeindepäsident



Dringend Gesucht: Arbeitskräfte!

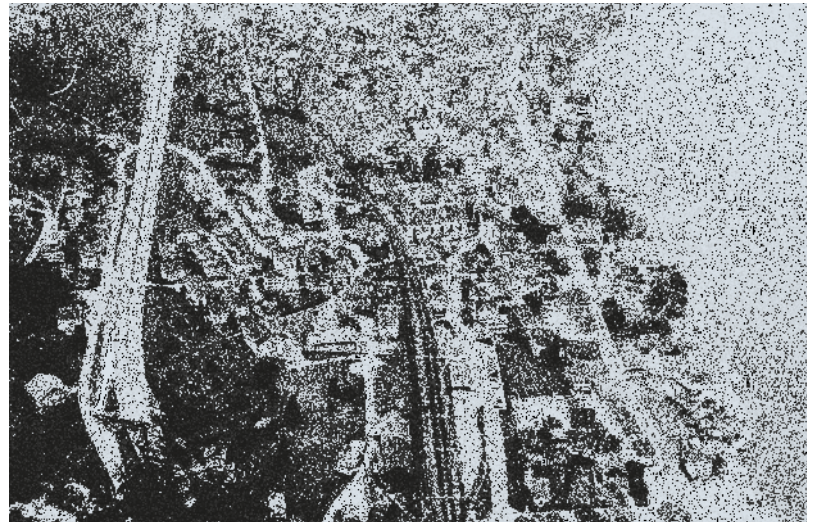
Der Arbeitskräftemangel trifft auch das Lopperdorf: Firmen und Bildungseinrichtungen sind mehr denn je gefordert, kreative Lösungen zu finden, um dem Trend entgegenzuwirken.

Seite 10

Licht und Schatten über Hergiswil

Seit 1962 führt die A2 mitten durch Hergiswil. Die anfängliche Fortschrittseuphorie hielt jedoch nicht lange an.

Seite 30



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041 632 65 55
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Daniel Schriber

Redaktionskommission

Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Barbara Ming (bm)
Daniel Schriber (ds)
Stephanie Ziörjen (sz)

Weitere Mitarbeitende

Maze Blättler (maz)
Werner Marti (wm)
Karin Schleifer (ks)
Marta Stocker (ms)

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Martina Meyer-Müller (mm)
Simone Marbach (sm)
Daniel Schriber (ds)
Roger Grütter (rg)
Stephanie Ziörjen (sz)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung zum
Glück, Hergiswil

Korrektorat

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild

Die Protagonistinnen und
Protagonisten unserer
Titelstory engagieren sich
für einen starken Bildungs-
und Wirtschaftsstandort
Hergiswil. (Bild: mel)

Auflage

3700 Exemplare

Redaktionsschluss

Ausgabe 3/2024

6. September 2024



Olympia: Jan Schäuble rudert um die Medaillen

Zu Beginn des Jahres hat Jan Schäuble den Nidwaldner Sportpreis erhalten. Nun steht der Hergiswiler Spitzenrunderer kurz vor der Abreise an die Olympischen Spiele.

Seite 44



Frischer Wind

Alexandra Bachmann und Michael Tanner wurden neu in den Gemeinderat gewählt. Im «Hergiswiler» sprechen sie über ihre Ziele und Wünsche.

Seite 34

Rückblick: Dorfleben in Bildern Elternbesuchswoche «KIPRI», Tag der Feuerwehr.	6
Anno dazumal: Schweizerheim Ein Blick ins Fotoarchiv.	8
Fünf Fragen: Jesper Gasseling Der 30-Jährige verbindet Tradition mit moderner Konzertkultur.	9
Politik: Landräte im Porträt, Teil 2 Annette Blättler und Remo Zberg.	20
Infos: Gemeinde und Schule Diverse Neuigkeiten.	22
Kolumne: Wissen Sie was? Auf einen Drink mit Martina Meyer-Müller.	23
Soziale Medien: Gefeierter Cellist Der Sport- und Musiklehrer Jodok Vuille begeistert mit seinen Cello-Videos Millionen.	24
Matura: Schwimmend zum Erfolg Vivienne Waser erforschte den Einfluss des weiblichen Zyklus auf die Leistung im Sport.	26
Schule: Aufbruch in die Zukunft Für 41 Schülerinnen und Schüler beginnt ein neuer Lebensabschnitt.	28
Schule: Orchester auf Rädern Der Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters machte Halt in Hergiswil.	29
Kirchenrat: Neuer Präsident Alfonso Ventrone spricht über seine Ziele.	36
Jugendanimation: Neue Plattform Über das «Youth Network Hergiswil» sollen sich Jugendliche stärker einbringen können.	37
Namen und Notizen: Vermischtes Sonja Meier, HergiStage, Kunstgalerie, Lopper-Plopper, «Huis am See», neues Buch.	38
Sport: Schwingfest Die Schwingersektion feiert ihr Jubiläum.	40
Kultur: Misa Tango Misa Tango vereint Musik, Tanz und Kulturen.	41
Beizen und Gewerbe: News Neuigkeiten aus dem Hergiswiler Gewerbe sowie aus der lokalen Beizenszene.	42
Geburtstag: Frieda Töngi-Bieri Die Hergiswilerin wird bald 100 Jahre alt.	47
Soziales Engagement: Hans Schmid Der Bauunternehmer engagiert sich für die Gesellschaft – hier und in Afrika.	48
Kolumne: Deys Dorf, Maze Dorf Der Exil-Hergiswiler Maze mistet aus.	49
Porträt: Seelenbalsam Unterwegs mit drei Reiterinnen.	50

Eine spannende Besuchswoche

Zaubershow, Purzelbaumfest, Elternateliers – und noch einiges mehr: An der «KIPRI»-Elternbesuchswoche vom 10. bis 14. Juni gab es viel zu entdecken. Den Eltern wurde ein abwechslungsreicher Einblick in den Unterricht ihrer Sprösslinge geboten und auch der wertvolle Austausch mit Lehrpersonen kam nicht zu kurz. [mm]





Hergiswiler Feuerwehrtag

Feuer, Wasser, Action: Am Feuerwehrtag vom 29. Juni gab es viel zu sehen und zu erleben. Während sich die Kleinsten auf der Hüpfburg oder in der Bastelecke vergnügten, freuten sich die Grösseren bei bestem Wetter über die Vorstellung eines neuen, topmodernen Kleinlöschfahrzeugs. Wasser marsch! [mel]



Das Hotel
Schweizerheim an
der Seestrasse 13.
(Bild: Gemeinde-
archiv)

Wechselvoll

Wenn heute vom «Brünig» gesprochen wird, stellt sich ein Grossteil der Herzogenbuchhorer Bevölkerung das Hotelgebäude an der Seestrasse 13 vor. Es wurde 1887 als Hotel Schweizerheim erbaut und etwa 20 Jahre später in Hotel Brünig umbenannt – vermutlich wegen des zunehmenden Autoverkehrs entlang der Brünig-Route. Das Hotel behielt den ursprünglichen Kubus mit wenigen Änderungen bis zum Neubau von 1969. Der Vorbau des heutigen Gebäudekomplexes, an der Frontseite der Seestrasse entlang, in dem sich das Restaurant befindet, sowie die beiden Treppenaufgänge links und rechts stammen immer noch vom Ursprungsbau. 2017 wurde das Hotel mit einem Anbau gegen Süden erweitert. Nach einem Pächterwechsel im Juni 2019 erhielt das Restaurant den Namen Chuchichäschtli. Diese Episode dauerte bis Oktober 2022. Seit der Neueröffnung im April 2023 heisst das Restaurant Felsenblick. Aus der Bildlegende ist zu entnehmen, dass anfänglich noch die Post ihren Sitz im «Schweizerheim» hatte – dies allerdings nur bis ins Jahr 1908. [wm]

«Ich bin ein Klangfreak»

Jesper Gasseling bringt Klassik in die Herzen der Hergiswilerinnen und Hergiswiler. Sein Seeklang Festival verbindet Tradition mit moderner Konzertkultur.

Text: Stephanie Zörjen

Jesper Gasseling, Sie haben das Seeklang Festival in Hergiswil ins Leben gerufen, mittlerweile sind Sie in der achten Saison. Wie kam es dazu und wieso passt das Festival perfekt nach Hergiswil?

Als ich während des Studiums im Sommer 2016 von London nach Hergiswil zurückkam, sprudelte ich vor Ideen. Mir schwebte vor, die dort entdeckten Konzertformate, Programme sowie die Künstlerinnen und Künstler in einer Konzertreihe zusammenbringen. Durch Zufall kam ich mit der Kulturkommission Hergiswil ins Gespräch, wo meine Idee auf offene Ohren stiess. Hinzu kamen meine Kontakte über das Lucerne Festival. Diese Nähe ist in Hergiswil besonders und auch für das Seeklang Festival ein wichtiger Faktor. So nahe wie hier kommt man dem Publikum und umgekehrt den Künstlerinnen und Künstlern selten. Bei uns geht das Publikum immer anders aus dem Konzertsaal, als es hereingekommen ist. Hier spürt man, wie relevant Klassik und insbesondere Kammermusik ist und wie viel sie den Leuten gibt.

Ihr Instrument ist eine spezielle Geige. Was macht Ihr Exemplar so einzigartig?

Geige und Geiger – das ist ein Team, das perfekt aufeinander eingehen muss. Die Geige muss alle meine musikalischen Vorstellungen mitmachen können.

Ich bin ein echter Klangfreak und kann Stunden damit verbringen, den perfekten Klang für eine einzelne Note zu suchen. Dass ich die Nicolò-Amati-Violine von 1640 fand, war ein Glücksfall. Dieses Instrument hat Turbulenzen wie die Pest und Weltkriege überstanden. Sie bringt seit 400 Jahren Menschen zu gemeinsamen Konzerterlebnissen zusammen – das inspiriert endlos. Dass ich sie jetzt auch längerfristig spielen darf, ist eigentlich zu gut, um wahr zu sein. Zu verdanken habe ich das einem Ehepaar aus dem Dorf – auch das ist Hergiswil!

Wie darf man sich ein Leben als professioneller Musiker vorstellen?

Es ist ein facettenreiches Leben. Man muss immer wieder die Balance suchen, denn jeder Tag ist anders. Einerseits verlangt es viel Zeit und Disziplin, um auf dem Instrument fit zu sein. Eine Rolle spielt auch, ob gerade eine Vorbereitungs- oder eine Konzertphase ansteht. Man muss immer einen Schritt voraus sein: Stücke einüben und Pläne machen steht im Kontrast zu den Auftritten, wo man auf der Bühne ganz im Moment ist und alle anderen Gedanken hinter sich lässt. Dazu kommen meine Aufgaben als Leiter von Seeklang. Es vergeht kein Tag, an dem ich dafür nicht mit anderen Musikern, Veranstaltern, Sponsoren in Kontakt bin, um in Hergiswil verrückte Ideen auf die Bühne zu bringen. Zudem bin ich immer für meine Schülerinnen und Schüler da, die ich in Ennetbürgen an der Musikschule unterrichte.

Sie waren im Frühling auf Tournee in Taiwan und China. Wie unterscheidet sich dort das Publikum vom hiesigen?

Kein Konzert ist gleich, ob hier oder sonstwo – und das macht es gerade so spannend. Ich merke das ganz besonders während einer Tournee: Man bereitet jede Note vor der Abreise vor, dennoch kommt es an einem Tag ganz anders als



Das musikalische Ausnahmetalent Jesper Gasseling ist schon weit herumgekommen. (PD)

am nächsten. In China und Taiwan ist die Neugier auf klassische Musik enorm: Dort spürt man das Publikum auf der Bühne. Tendenziell sind die Konzertprogramme, die von den dortigen Veranstaltern und vom Publikum gewünscht sind, etwas konventioneller. Da wagen wir hier mehr. Wenn in Shanghai oder Taipeh nach dem Konzert aber 20 bis 30 Geigenkids auf Autogramme und Fotos warten, ist das aber schon etwas sehr Berührendes.

Welche musikalischen Ziele und Träume haben Sie noch?

Zu viel möchte ich nicht verraten – konkreter kann ich allerdings sagen: Ich finde mehr und mehr Inspiration im Unterrichten. Das möchte ich in Zukunft ausbauen. Inspirierend finde ich auch die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern nicht-klassischer Musikrichtungen, wie wir das kürzlich beim Seeklang Sommer-Festival 2024 gewagt haben. Inspiration pur!

Weitere Infos: seeklang-festival.ch

Dringend gesucht: Fachkräfte!

Dringend ges Fachkräfte!



licht:

Der Arbeitskräftemangel trifft auch das Lopperdorf: Unternehmen und Bildungseinrichtungen sind mehr denn je gefordert, kreative Lösungen zu finden, um dem Trend entgegenzuwirken.

Texte: Erna Blättler-Galliker, Stephanie Ziörjen

Bilder: Melinda Blättler



Soziale Medien wie TikTok, Snapchat oder Instagram sind wichtige Meinungsmacher bei der Berufswahl. Was in den sozialen Netzwerken über bestimmte Jobs gepostet wird, beeinflusst das Auswahlverfahren vieler Jugendlichen enorm. Als attraktiv gelten Berufe, für die ein akademischer Abschluss nötig ist. Beliebt sind auch Anstellungen im Dienstleistungssektor, insbesondere im Informatik- und Marketingbereich. Berufe mit körperlicher Betätigung wie Bäcker, Coiffeuse, Maurer oder Pflegefachperson gelten derzeit als weniger cool. Die Folge: Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt herrscht ein akuter Arbeitskräftemangel. Doch nicht überall fehlen Mitarbeitende: In sozialwissenschaftlichen und kulturellen Bereichen sowie bei akademischen Berufen herrscht ein Überangebot an Fachkräften. «Ein Grund dafür könnte sein, dass die Eltern ihre Kinder heute viel häufiger als früher ans Gymnasium drängen», vermutet Barbara Ming, Gesamtschulleiterin der Schule Hergiswil. Während es in manchen Berufsfeldern somit zu wenig Jobs gibt, fehlen andernorts Spezialistinnen und Spezialisten. Am dringendsten gesucht sind diese in Gesundheits- und Pflegeberufen, im Gastgewerbe und auf dem Bau. 2023 waren schweizweit 33 Prozent der Lehrstellen im Baugewerbe nicht besetzt. Und die Lage spitzt sich weiter zu. Schauen wir uns also die Situation in Hergiswil etwas genauer an.

Attraktiver Arbeitsort

Wer denkt, dass wir im Lopperdorf nur wenige Stellen anbieten, täuscht sich: Die rund 770 Arbeitsstätten beschäftigen über 3000 Mitarbeitende (Quelle: Bundesamt für Statistik, Stand 2021). Einer dieser Arbeitgeber ist die Elektro Waser AG. Zusammen mit den Filialen in Luzern und Kriens beschäftigt die Firma rund 25 Mitarbeitende. Da sich Geschäftsleiter Martin Schlegel als Vorstandsmitglied im nationalen Verband EIT.swiss und als Präsident der Sektion EIT.zentralschweiz engagiert, kennt er die Situation der Elektro- und Gebäudetechnikbranche im Land bestens.

Das sagt die lernende Fachfrau

Katja Bühler ist Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ im Zwyden. «Die Zusammenarbeit mit Menschen und das Medizinaltechnische interessieren mich sehr», verrät sie. «Ich wusste schon früh, dass ich im Gesundheitsbereich arbeiten möchte und hier bekomme ich eine super Grundlage.» Die Lernende schätzt die Zusammenarbeit im Team: «Wir werden in jeder Situation unterstützt. Man ist nie allein.» (eb)





Das Seniorenzentrum Zwyden begegnet dem Fachkräftemangel auf vielfältige Weise. Von links: Iris Troxler (Geschäftsleiterin), Barbara Studer (Fachstelle Bildung), Katja Bühler (Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ) und Martina Kaiser (Bereichsleiterin Pflege).



Martin Schlegel (Geschäftsführer) und Lukas Katzorreck (Lernender Elektroinstallateur EFZ) von der Elektro Waser AG.

«Unser duales Bildungssystem gilt weltweit als einzigartiges Erfolgsmodell», weiss Schlegel. Allein die Elektro- und Gebäudetechnikbranche bildet jährlich gut 10'000 Lernende aus. «Die meisten Politiker schmücken sich damit. Trotzdem erhält die Berufsbildung weniger Unterstützung als Hochschulen und Universitäten», so Schlegel. Auch auf kantonaler Ebene scheint der akademische Weg mehr Unterstützung zu erhalten. So waren die Anforderungen für den Übertritt ans Gymnasium früher höher. «Schulisch gute Jugendliche absolvieren seitdem weniger häufig eine Berufslehre. Diese jungen Menschen fehlen heute in den Handwerksbranchen.» Zwar absolvieren nach wie vor rund zwei Drittel aller Nidwaldner Schulabgängerinnen

und -abgänger eine Berufslehre. «Doch der Wettbewerb um die besten Talente hat sich in den vergangenen Jahren verschärft», betont Schlegel.

Vorurteile halten sich hartnäckig

«Hinzu kommt, dass Lehrerinnen und Lehrer, die ja selbst den akademischen Weg gegangen sind, eine Berufslehre in den meisten Fällen nur vom Hörensagen kennen», ergänzt Schlegel. Es ist deshalb ein jahrelanger Wunsch seitens Gewerbe sowie auch seitens EIT.zentralschweiz, dass sich angehende Lehrkräfte während des Studiums vertiefter mit dem dualen Bildungssystem auseinandersetzen müssen. Bis heute erfolglos. Und

das hat Folgen: «Viele Eltern, Lehrpersonen und Jugendliche wissen nicht, dass auch Handwerksberufe in den letzten Jahren technisch anspruchsvoller wurden», ist Martin Schlegel überzeugt. Dabei sind die Zeiten, in denen man sich als Handwerkerin oder Handwerker bei einer monotonen Arbeit die Hände schmutzig machte, längst vorbei. «Neue Technologien machen unsere Arbeit komplexer und noch spannender.» Zudem bieten heute viele Berufsfelder spannende Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Das bestätigt auch Joel Blättler von Blättler Sanitäre Anlagen: «Viele Jugendliche denken, dass wir ständig Toiletten entstopfen.» Doch weit gefehlt: Zum breiten Aufgabenspektrum des Sanitärberufs gehören die digitale Planung und Gestal-



Stefanie Hafner von der Neoviso AG berät Firmen im Umgang mit Kunden und Mitarbeitenden von morgen.

tung modernster Hightech-Badezimmer genauso wie die umfassende Beratung der Kundschaft.

Mit Ausbildung gegen den Fachkräftemangel

Ein wichtiger Ausbildner und Arbeitgeber ist auch das Seniorenzentrum Zwyden. «Unser Arbeitsumfeld ist grossen Veränderungen ausgesetzt», sagt Geschäftsleiterin Iris Troxler. Die Pflege und die Betreuung der Bewohnenden werde zunehmend komplexer. «Der Planungshorizont verkürzt sich aufgrund

volatiler Situationen mit mehr Kurzzeitaufhalten und späteren Heim-eintritten», nennt sie als Beispiel. Gemäss Troxler könnte in Zukunft die

kräfte braucht es aber auch in Zukunft. Das Zwyden legt deshalb grossen Wert auf die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeitenden. «Die Ausbildung ist ein wichtiger Pfeiler im Kampf gegen den Fachkräftemangel», betont Iris Troxler.

«Heute herrscht ein Arbeitnehmendenmarkt.»

künstliche Intelligenz zur Entlastung von Pflegenden beitragen – dies zum Beispiel im Zusammenhang mit der Sturzprävention oder dem Monitoring von Vitalwerten. Gut ausgebildete Fach-

leitet im Zwyden die Fachstelle Bildung und motiviert junge Menschen für den Pflegeberuf: «Viele Jugendliche möchten einen Beruf erlernen, der sinnstiftend ist.» Die Fachfrau erklärt, dass die

So erreicht das Zwyden die Jugendlichen

Barbara Studer

Jungen die Arbeit mit den vielen Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen schätzen. «Unser Ziel ist es, dass die Lernenden die Theorie der Berufsschule in der Praxis umsetzen können und eigenständig arbeiten dürfen», so Studer. Neun verschiedene Berufe bietet das Seniorenzentrum an. Doch wie erreicht das Zwyden junge Menschen? «Wir führen jedes Jahr zwei Infoveranstaltungen durch», erklärt Barbara Studer. Auch an den kantonalen Berufsinformationstagen (bit) sowie an der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI erreicht das Zwyden interessierte Jugendliche. «Zudem orga-

nisieren wir am kommenden Zukunftstag mit dem Gewerbeverein Hergiswil einen Schnupperparcours für Fünft- und Sechstklässler.» Wichtig sind auch digitale Medien wie Netwalden, Yousty, Instagram, LinkedIn sowie die XUND- und Zwyden-Website.

Jugendliche wünschen sich attraktive Perspektiven

Statistiken zeigen, dass in der Pflegebranche die Fluktuation höher ist als in anderen Branchen. «Junge Berufsfachleute möchten nach der Lehre andere

Länder entdecken, einen Sprachaufenthalt oder eine weitere Ausbildung absolvieren, was völlig nachvollziehbar ist», sagt Martina Kaiser, Bereichsleiterin Pflege. Umso wichtiger sei es, den Berufsfachpersonen attraktive Perspektiven, Weiterbildungen und Sabbaticals zu ermöglichen und so die Talente weiter zu fördern und zu halten. «Darüber hinaus sind auch eine positive und wohlwollende Arbeitsatmosphäre, ein guter Teamspirit sowie möglichst viel Mitspracherecht sehr wichtige Faktoren für eine gute Unternehmenskultur», ergänzt Martina Kaiser.



Neu bewerben sich Firmen

Verändert hat sich nicht nur das Bemühen um die Fachkräfte, sondern auch das Bewerbungsprozedere. So treffen auch im Zwyden Bewerbungen heute fast nur noch auf elektronischem Weg und oft in sehr reduzierter Form ein, wie Geschäftsleiterin Iris Troxler sagt: «Wir müssen die internen Prozesse so gestalten, dass wir bei Bewerbungen sehr rasch reagieren können. Zudem müssen wir als Arbeitgeber in Bezug auf das Anforderungsprofil und den Arbeitseinsatz laufend flexibler werden.»

Dass sich heutzutage immer häufiger die Unternehmen bei den Bewerbenden positionieren müssen und Bewerbungen ganz niederschwellig eingereicht werden, weiss auch Stefanie Hafner von der Neoviso AG. Das vom Hergiswiler Yannick Blättler gegründete Unternehmen wuchs in den letzten drei Jahren von fünf auf 35 Mitarbeitende. «Früher war es so, dass die Unternehmen am längeren Hebel sass», erklärt das Geschäftsleitungsmitglied. «Jetzt herrscht ein Arbeitnehmendenmarkt. Die Jungen wissen, dass sie gesucht sind, weil es eben weniger von ihnen gibt.» Doch wie gelang es Neoviso,

so viele neue Mitarbeitende zu gewinnen? «Mit Employer Branding», verrät Stefanie Hafner. «Wir vermitteln ein klares Bild unserer Werte und zeigen, wie sich das Arbeiten bei uns anfühlt. Das motiviert viele junge Leute, sich bei uns zu bewerben.» So weist Neoviso beispielsweise über TikTok und Instagram sowie auf der eigenen Website auf die offenen Stellen hin. «Wir vermeiden lange Texte, arbeiten stattdessen mit Bildern und Kurzvideos», so Hafner weiter. Dadurch hat Neoviso im letzten Jahr für die rund 20 neuen Stellen insgesamt gegen 600 Bewerbungen erhalten. (eb)



Sie alle setzen sich dafür ein, dass Hergiswil auch in Zukunft ein attraktiver und erfolgreicher Berufs- und Ausbildungsstandort bleibt. Doch auch auf dem Hergiswiler Arbeitsmarkt gibt es noch freie Plätze.

Aktiv gegen Lehrpersonenmangel

Qualifizierte Lehrkräfte sind gesucht: Hergiswil trotz dem Lehrermangel mit einer engen Vernetzung zur Pädagogischen Hochschule.

Text: Stephanie Ziörjen, Bild: Melinda Blättler

Nebst vielen anderen Branchen leidet auch die Schule unter Fachkräftemangel: Im Herbst 2022 hat der Kanton deshalb eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um Lösungen für dieses Problem zu finden. So ist ein vorzeitiger Einstieg in den Lehrberuf für Studierende der Pädagogischen Hochschule (PH) möglich oder es werden gezielt Wiedereinsteiger unterstützt. Auch können befristet Personen ohne anerkanntes Diplom angestellt werden. In Hergiswil ist es noch so, dass für alle Stellen ausgebildete Personen gewonnen werden konnten. Die Schule ist jedoch sehr flexibel geworden, um ihre jährlichen Personalstellen zu decken. So werden beispielweise jährlich viele Studierende der PH Luzern in Hergiswil in der Praxis ausgebildet. Die Vernetzung mit zukünftigen Lehrpersonen hat schon oft geholfen, junge Lehrerinnen und Lehrer für Hergiswil zu gewinnen.

Ein aktuelles Beispiel der Schule Hergiswil zeigt, wie dynamisch der Stellenmarkt aktuell ist: Am Montag, dem 18. März, ging um 11 Uhr eine Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle ein. Über den Mittag telefonierte die Gesamtschulleiterin Barbara Ming mit der Kandidatin. Da diese noch ihre momentane Stelle kündigen musste, drängte sich ein zeitnahes Bewerbungsgespräch auf. Noch am selben Nachmittag trafen sich Schulleiterin Cordula Potthoff, Barbara Ming und die Kandidatin zum Gespräch. Am Mittwochmorgen, dem 20. März, erhielt die Lehrerin die Zusage für die Stelle an der Schule Hergiswil. Solch sportliches Arbeiten zahlt sich aktuell mehr denn je aus.

Wertvolle Vernetzung zwischen Schule und Praxis

Die Schule selbst ist nicht nur betroffen vom Arbeitskräftemangel, sondern kann aktiv mithelfen beim Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die nachobligatorische Bildung. Rund

Die Schule ist sehr flexibel geworden.



Bleibt entspannt trotz angespanntem Arbeitsmarkt: die Hergiswiler Gesamtschulleiterin Barbara Ming.

80'000 Jugendliche beschäftigen sich jedes Jahr genau mit dieser Themenstellung. Damit dieser Übertritt gelingt, bedingt es einiger Faktoren: Einer davon ist die Vernetzung von Schule und Wirtschaft. Die Hergiswiler Schule arbeitet dafür unter anderem mit dem Gewerbeverein zusammen – denn zwei Drittel der Nidwaldner Schülerinnen und Schüler begannen 2022 eine berufliche Grundbildung. So erhielten 2023 über 20 Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse Matt das erste Mal im Rahmen des Zukunftstags einen durch beide Parteien organisierten Praxis Einblick in verschiedene Berufe beim lokalen Gewerbe. Diese Kooperation hat sich bewährt und wird weitergeführt. Dieses Jahr sind die Fünft- und Sechstklässler des Dorfes dran.

Flexibilität als grosse Stärke

Kurze Wege zwischen den Arbeitsstellen und den KMU sowie flexible Unternehmen, die attraktive Jobs anbieten: Das sind laut Regierungsrat Othmar Filliger zwei Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort.

Text: Erna Blättler-Galliker, Bild: Melinda Blättler

Der Nidwaldner Regierungsrat Othmar Filliger ist überzeugt: «Eine der grössten Stärken der Schweiz ist unser flexibler Arbeitsmarkt.» Denn: «Entstehen neue Berufsbilder, beispielsweise aufgrund von technischen Entwicklungen wie der künstlichen Intelligenz, dann bieten weiterführende Schulen innert kürzester Zeit neue Lehrgänge dazu an», erklärt der Volkswirtschaftsdirektor. Ein weiterer Punkt: «Die Berufsverbände sind nahe am Markt und erkennen schnell die veränderten Anforderungen. Viele Arbeitgebende sind sehr flexibel und passen sich neuen Situationen rasch an.» Aktuell herrsche tatsächlich ein Arbeitskräftemangel, so Filliger. «Dies zeigt sich unter anderem in der tiefen Arbeitslosigkeit.» In der Tat: 2023 waren in Nidwalden im Schnitt 165 Erwerbslose gemeldet, was einer Arbeitslosenquote von 0,7 Prozent entspricht. Der Schweizer Durchschnitt betrug 2 Prozent.

Die Gesellschaft verändert sich

Claudia Bättig, Leiterin des Nidwaldner Arbeitsamtes, ergänzt: «Nebst der guten Konjunkturlage, der Demografie und dem Wohlstand sind gesellschaftliche Veränderungen weitere Treiber des Arbeitskräftemangels.» Als Beispiel nennt sie die hohe Bedeutung der Work-Life-Balance, neue Arbeitsmodelle sowie das wachsende Verlangen nach Teilzeitstellen. Entwicklungen wie diese widerspiegeln sich auch auf dem Arbeitsmarkt. «Geht beispielsweise ein Hausarzt in Pension, braucht es dafür oftmals zwei bis drei neue Ärzte, die sich dieses Pensum teilen.» Dass Mitarbeitende 20 Jahre oder länger beim gleichen Arbeitgeber tätig sind, sei immer seltener. «Denn heute sind die Arbeitnehmenden viel mobiler und flexibler», so Claudia Bättig weiter.

Eine Aufgabe des Kantons Nidwalden ist es, die Gesetze und Forderungen des Bundes umzusetzen. Dazu gehört laut Claudia Bättig der Plan des Bundes, dass 40 Prozent der



Regierungsrat Othmar Filliger bleibt trotz Fachkräftemangel optimistisch.

Geflüchteten aus der Ukraine bis Ende 2024 einen Job haben. Um diese Ziele zu erreichen, brauche es funktionierende Schnittstellen zwischen den Ämtern – sei es zwischen dem Amt für Asyl, dem Migrationsamt, dem Arbeitsamt, dem Berufsbildungsamt und dem RAV. Darüber hinaus verwaltet der Kanton auch die Kontingente der Arbeitsbewilligungen für Fachkräfte aus Drittstaaten. Im Weiteren führt die Volkswirtschaftsdirektion, zusammen mit Gemeindevertretern und Wirtschaftspartnern, jährlich rund 20 Betriebsbesuche im Kanton durch. «Wir können auf ein grosses Netzwerk zurückgreifen und arbeiten sowohl mit Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerorganisationen zusammen», ergänzt Othmar Filliger. Aus gutem Grund – denn natürlich ist man sich auch beim Kanton der Bedeutung des Schweizer Bildungssystems bewusst. «Der Bund und die Kantone fördern das duale Bildungssystem», betont Claudia Bättig. Die Zusammenarbeit der KMU mit dem Amt für Berufsbildung und Mittelschule funktioniere sehr gut. «Auch der kantonale Gewerbeverband engagiert sich, geht regelmässig in die Schulen und zeigt den Weg und den Wert einer Berufslehre auf.»

Die beste Werbung für eine Berufslehre seien aber die Jugendlichen selbst. Wenn diese nämlich bei ihren Kolleginnen und Kollegen von ihrer Lehre schwärmen, motivieren sie diese zur Nachahmung. Dass es vermehrt Eltern gibt, die ihre Kinder ans Gymnasium drängen, ist dem Kanton bekannt. «In Nidwalden ist die gymnasiale Maturitätsquote in den letzten Jahren mit rund 20 Prozent trotzdem relativ stabil geblieben», sagt Claudia Bättig. «Insgesamt stellen wir fest, dass die Berufslehre in Nidwalden nach wie vor einen hohen Stellenwert genießt. Dies auch dank der Bereitschaft der KMU, junge Menschen trotz Herausforderungen und Wandel auszubilden.»

Engagiert für Hergiswil

Annette Blättler und Remo Zberg vertreten unser Dorf im Landrat. Im Interview verraten sie, was sie an dem Amt fasziniert und für welche Anliegen sie sich besonders einsetzen.

Text: Erna Blättler-Galliker

Der Nidwaldner Landrat zählt 60 Mitglieder, acht davon aus Hergiswil. In vier Ausgaben unseres Gemeindemagazins stellen wir je zwei Kantonsparlamentarier näher vor. Dieses Mal: Ex-Gemeindepräsident Remo Zberg und Annette Blättler, Gründerin der GLP Hergiswil.

Remo Zberg, was fasziniert Sie am Politbetrieb?

Ein Parlament ist etwas ganz anderes als eine Exekutive wie der Gemeinderat. Entsprechend ist auch der Politikbetrieb verschieden. Im Landrat fasziniert mich die Debattenkultur und das Suchen von Mehrheiten für die eigenen Vorstellungen oder eine bestimmte Sache. Das braucht vielfach einen langen Atem und Hartnäckigkeit.

Wieso engagieren Sie sich für die FDP?

Die Ziele der «FDP. Die Liberalen» basieren vor allem auf ihren liberalen Grundwerten: Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt. Mit diesen Werten kann ich mich identifizieren. Ich setze mich für weniger Staat und Bürokratie, mehr Eigenverantwortung und einen gesunden Finanzhaushalt ein. Zudem soll jede Generation ihre Probleme selbst lösen und nicht der Nachfolgegeneration überlassen.

Wie setzen Sie sich für Hergiswil ein?

Als Landrat ist man Kantonspolitiker, der primär die Kantonsaufgaben zu steuern hat. Aber natürlich bin ich von Hergiswil gewählt. Daher ist es logisch, dass man sich auch für die eigene Gemeinde einsetzt. Meine Hauptanliegen sind die Verkehrs- sowie die Finanz- und Steuerpolitik, die Hergiswil

direkt betreffen. Es muss uns gelingen, den Tunnel kurz auf der Zentralbahnstrecke endlich voranzubringen und den zunehmenden Verkehr auf der Kantonsstrasse einzudämmen. Zudem darf Hergiswil nicht zur «Milchkuh» verkommen. Als Gemeindepräsident habe ich mich während zwölf Jahren direkt für die Anliegen der Bevölkerung eingesetzt und zusammen mit meiner Kollegin und den Kollegen im Gemeinderat vor allem im Infrastrukturbereich viel erreicht. Da ging es unter anderem darum, die Lasten nicht den kommenden Generationen zu überbürden und gleichzeitig zu investieren, solange es uns gut geht.

Welches sind Highlights und Enttäuschungen Ihres Landratsengagements?

Sieg und Niederlagen sind im Parlament immer von den Mehrheiten abhängig. Natürlich freue ich mich, wenn es zum Beispiel gelingt, die Teilrevision des Finanzausgleichsgesetzes zu blockieren. Und ebenso ärgere ich mich, wenn das ungebremste Ausgabenwachstum bei den Personalkosten des Kantons weitergeht.

Wie lassen sich Politik, Beruf und Familie vereinbaren?

Ich bin in einem glücklichen Alter, wo ich mehr Freiheiten genieße, so dass berufliche oder familiäre Konflikte nicht die grossen Problempunkte sind. Aber immerhin bin ich noch auf das Wohlwollen meiner Ehefrau angewiesen. Ab und zu stellt sie sich den Pensionsalltag schon etwas anders vor.

Was schätzen Sie an Hergiswil?

Hergiswil ist für mich das Paradebeispiel einer prosperierenden, aktiven Gemeinde mit einem einzigartigen Einwohnernmix. Dank der Offenheit der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der Behörden, findet man leicht Zugang zu den vielen Vereinen und Institutionen. Zudem investiert die Gemeinde viel in tolle Infrastrukturen wie die Badi, die Spielplätze, das Naherholungsgebiet oder den Seezugang mit den Parkanlagen.

«Für mich steht
die Sachpolitik
an erster Stelle.»

*Remo Zberg
Landrat FDP*



Remo Zberg (FDP) und Annette Blättler (GLP) vertreten die Gemeinde Hergiswil im Nidwaldner Landrat. (PD / eb)

Annette Blättler, was fasziniert Sie am Politbetrieb?

«Wenn dich etwas stört, dann ändere es, sonst musst du es akzeptieren.» Mit diesem Satz bin ich aufgewachsen. Meine Mutter war politisch aktiv und hat mir früh beigebracht, dass die Politik der effektivste Weg ist, wirksam etwas zu verändern. Als Jugendliche war ich im Basler Jugendparlament engagiert. Als Erwachsene konnte ich mich mit der GLP identifizieren. Die Mitarbeit im Landrat bietet die Möglichkeit, die Politik etwas grünliberaler zu prägen. Die Diskussionen in den Kommissionen erlebe ich als sehr bereichernd – mit Menschen, die einen anderen Hintergrund haben als ich und andere Werte vertreten. Ich habe in den letzten zwei Jahren sehr viel gelernt. Ich erhielt Einblick in Bereiche, die mir ohne mein Mandat kaum zugänglich gewesen wären.

«Wenn dich
etwas stört, dann
ändere es.»

Annette Blättler
Landrätin GLP

Wieso engagieren Sie sich für die GLP?

Die Grünliberale Partei sucht in ihrer Politik auf pragmatische Weise nach den besten Lösungen. Ihre Haltung zur Gleichstellung, zum Respekt gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen, die stete Suche nach sinnvoller Nachhaltigkeit und – anstelle von Polemik – die Orientierung an der Wissenschaft, waren die Gründe, weshalb ich mich für die GLP entschieden habe. Dies veranlasste mich 2022 dazu, die GLP Hergiswil zu gründen.

Wie setzen Sie sich für Hergiswil ein?

Da ich in Hergiswil wohne und hier verankert bin, höre ich, was die Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigt. Die Anliegen und Sorgen von uns Hergiswilerinnen und Hergiswilern prägen mein Tun und die Werthaltung in meinem

politischen Handeln. Die Umsetzung der Pflegeinitiative, aktuell die Förderung der Pflegeausbildung, liegt mir sehr am Herzen. Als Pflegefachfrau sehe ich, wie dringend hier wirksame Massnahmen nötig sind.

Welches sind die Highlights und die Enttäuschungen?

Ich sehe Highlights und Enttäuschungen als Lernsituationen. Ich denke oft: Ok, das hat funktioniert, oder nein, das muss ich das nächste Mal anders machen. Es geht um eine gute Politik für Nidwalden und nicht um meine persönlichen Erfolge oder Misserfolge.

Wie lassen sich Politik, Beruf und Familie vereinbaren?

Dass es möglich ist, alles unter einen Hut zu bekommen, hat mir meine Mutter vorgelebt. Sie hat es geschafft, Familie mit drei Kindern, Beruf und Politik zu managen. Unsere Familie ist in der privilegierten Lage, dass uns meine Schwiegereltern unterstützen. Dies ist von unschätzbarem Wert. Trotzdem ist es mit zwei Schulkindern (sieben- bzw. zehnjährig) eine Herausforderung. Denn die Sitzungen des Landrats finden meist ganztätig an einem Mittwoch statt. Am Mittwoch aber gibt es in Hergiswil keinen Mittagstisch und keine Nachmittagsbetreuung. Abends finden die Fraktionssitzungen statt. Mein Mann und ich sind ein gutes Team. Wir sind beide sehr engagiert und unterstützen uns gegenseitig.

Was schätzen Sie an Hergiswil?

Die Menschen, die hier wohnen, sind der Grund, weshalb ich mich seit bald 20 Jahren hier zu Hause fühle. Zwischen See und Berg gibt es so viel zu erleben und zu geniessen. Unser Dorf lebt von seinen Vereinen, mit all den Menschen, die sich engagieren. Durch das riesige Freizeitangebot ist es unseren Kindern möglich, ihre Hobbys im Dorf auszuüben. Auch genieße ich, dass das Leben draussen stattfindet, sei es auf dem Pumptrack, auf den Spielplätzen oder in der Badi. Ich liebe es, bei uns den Berg hinaufzujoggen, mit dem Bike unterwegs zu sein oder auf Ski- und Splitboardtouren zu gehen.

Mitten im Weltgeschehen

Die Ukraine-Konferenz von Mitte Juni auf dem Bürgenstock war auch in Hergiswil spürbar – und das nicht nur aufgrund der vielen Helikopter, die über dem See kreisten. So wurde das Schulhaus Grossmatt unter anderem als Verpflegungszentrum für die Polizeikorps aus dem ganzen Land genutzt. Innert kürzester Zeit richteten Sabrina Ventrone und ihr Team von der Hauswartung Schlafstätten für rund 100 Personen ein. Obwohl diese letztlich nicht genutzt wurden, herrschte ein 24-Stunden-Betrieb. Die Sicherheitskräfte gingen ein und aus, um sich zwischen den Einsätzen zu verpflegen und zu erholen. «Das verlief äusserst ruhig und erfreulich», betont Ventrone. «Die Polizeikorps fühlten sich

wohl und bedankten sich für die Gastfreundschaft.» Während der Friedenskonferenz lieferte die Migros rund 2500 Mahlzeiten pro Tag in die Grossmatt. Nebst den Polizeikorps kamen auch die Schülerinnen und Schüler des Mittagstisches in den Genuss des Caterings. Zudem war die Konferenz auch rund um das Schulhaus präsent: Der Sportplatz diente als Depot für die Sicherheitsfahrzeuge, und auch das Parkhaus Allmendli blieb den Sicherheitskräften vorbehalten. Ein besonderes Lob gebührt laut Sabrina Ventrone den Lehrpersonen, den Mitarbeitenden des Mittagstisches sowie dem gesamten Hauswartteam: «Sie zeigten sich trotz der besonderen Umstände sehr flexibel.» (ds)



Ob zu Land oder zu Wasser: Die Ukraine-Konferenz war auch in Hergiswil sicht- und spürbar. (PD)



Spatenstich

Am 14. Mai 2024 fand der Spatenstich für den neuen Schulraum Matt statt. Mit dabei waren auch der Gemeinderat sowie die Objekt-Baukommission. (ms)



Jetzt wird auf dem Areal Matt gebaut. (PD)

Bitte Hundekot aufsammeln

Bei der Gemeindeverwaltung gehen vermehrt Meldungen über Hundekot auf Trottoirs ein. Hundehalter werden gebeten, den Hundekot aufzusammeln und in den vorgesehenen Robidogs zu entsorgen. Hundesäckli können kostenlos bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Danke für Ihre Rücksichtnahme. (ms)

Personelles aus der Schule

Austritte

Bachmann Elsa

Zyklus 1, Klassenassistentin

Baumann Janina

Musikschule, Klavier

Durrer Eveline

Zyklus 1 + 2, Schulische Heilpädagogik

Fritschi Rolf

Zyklus 3, Schulische Heilpädagogik

Hafner Rahel

Zyklus 3, Deutsch als Zweitsprache

Hilfiker Corinne

Zyklus 1 + 2, Schulische Heilpädagogik

Jauch Daniela

Zyklus 2, Fachlehrperson

Legrand Ruth

Zyklus 2, Fachlehrperson

Stocker [-Murer] Jeanine

Musikschule, Posaune

Süsli Abry Manuela

Zyklus 1, Fachlehrperson

Wyrsch Christina

Zyklus 3, Fachlehrperson

Eintritte per 01.08.2024

Amstutz-Durrer Regula

Zyklus 1, Deutsch als Zweitsprache

Bircher Judith

Zyklus 3, Schulische Heilpädagogik

Brand Colette

Musikschule, Cello

Burch Erna

Zyklus 1, Deutsch als Zweitsprache

Flühler Mirjam

Zyklus 2, Schulische Heilpädagogik

Gonzalez Alvarado Bianca

Zyklus 1, Klassenlehrperson

Holler Camilla

Musikschule, Klavier

Huggler Shania Lynn

Zyklus 2, Fachlehrperson

Kaiser Olga

Ankommenszeit, Betreuung

Ratzer Marianne

Zyklus 1, Schulische Heilpädagogik

Personelles aus der Gemeinde

Der Hergiswiler Friedhofswart **Marco Blättler** hat die Ausbildung zum Klärwärter VSA im Februar 2024 erfolgreich abgeschlossen. Sein neuerlangtes Wissen kommt der ARA Hergiswil zugute, wobei seine Hauptaufgabe der Friedhof Hergiswil bleibt. (ms)

Martina Manrecaj hat ihre 3-jährige Ausbildung als Kauffrau EFZ im Juli erfolgreich abgeschlossen. Nach ihrer Lehre wird sie ihre neue Stelle bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil antreten. Wir wünschen Martina Manrecaj beruflich und privat alles Gute. (ms)

Neu begrüssen dürfen wir **Luca Odermatt** als Lernenden. Der Hergiswiler beginnt Mitte August 2024 seine Ausbildung zum Kaufmann EFZ. Während seiner 3-jährigen Lehre wird er die verschiedenen Abteilungen der Gemeindeverwaltung kennenlernen. (ms)



Rosati Miro

Zyklus 3, Deutsch als Zweitsprache

Soland Patrizia

Zyklus 1, Fachlehrperson

Sych Galyna

Ankommenszeit, Betreuung

Twerenbold Maurus

Musikschule, Posaune

von Büren Sirin

Zyklus 1, Klassenlehrperson

von Rotz Michelle

Zyklus 1, Schulische Heilpädagogik

Waser Rosina

Ankommenszeit, Betreuung

Zanoli Manuela

Zyklus 1, Klassenassistentz

Wissen Sie was?

Hoch die Gläser!

Haben Sie eine Ahnung, wie viele Sorten von Gläsern durchschnittlich an einer gut bestückten Bar zum Einsatz kommen? Neben der gängigen «Stange», dem «Chübu» sowie dem Rot- und Weissweinglas sind das gut und gerne über 40 Formen. Und obwohl ich lange nicht alle Drinks mag geschweige denn



Martina Meyer-Müller ist in Hergiswil aufgewachsen, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Am liebsten ist sie aktiv mit Kind und Kegel unterwegs.

durchprobiert habe, finde ich es spannend, einen Bartender beim Herstellen eines Drinks zu beobachten, wie er in einer perfekten Choreografie die Zutaten mixt. Je nach Bestellung wird einem dann ein «Tumbler-», ein «Coupe-», ein «Highball-» oder ein «Martini-Glas» serviert.

Nun befindet sich der stilvolle Trinkgenuss seit Längerem in der Bredouille. Selbst an einer Bar wird einem heutzutage ein PET-Fläschli hingestellt! Und seit Neuestem gibt es PET-Flaschen nur noch mit Deckel, die sich nicht mehr von der Flasche lösen lassen – ausser man trägt einen Kabelschneider in der Damenhandtasche mit sich herum. Der Versuch einzuschenken, oder direkt aus der Flasche zu trinken, endet nunmehr in einem Geklecker oder komischen Posen, mit dem PET-Deckel irgendwo im Gesicht.

Genauso doof wie die Deckel an den PET-Flaschen finde ich die Pappröhrli, die es zu jedem Drink dazugibt. Statt stilvoll an einem Moscow Mule zu schlürfen, nuckeln wir an laschen Strohhalm – und jeder Sommercocktail verliert seinen Reiz etwa so schnell wie ein Badinachmittag auf feuchter Wiese.

Nun heisst eines meiner Mantras: «Rege dich nicht über Dinge auf, die du nicht ändern kannst.» So bestelle ich zukünftig weder Caipi noch Tequila Sunrise, sondern nippe an einem Glas Champagner – ohne Röhrli!

A photograph of a man in a light blue shirt and dark pants, barefoot, playing a cello on a grassy mountain peak. The background features rugged, rocky mountains under a warm, golden sunset sky. The text 'Die Welt liegt ihm zu Füßen' is overlaid in large white font, with a yellow underline under the word 'Welt'.

Die Welt liegt ihm zu Füßen

Jodok Vuille – in den sozialen Medien bekannt als Jodok Cello – geht mit seinem Cello viral. (Bild: PD)

Ein virales Video und 4,3 Millionen Follower später: Jodok Vuille arbeitet als Musik- und Sportlehrer in Hergiswil und ist zugleich gefeierter Cellist auf der internationalen Bühne.

Text: Von Martina Meyer-Müller

Jodok Vuille wurde über Nacht zu einem Weltstar: Das Kurzvideo von seinem Cellospiel, das er auf dem sozialen Netzwerk Instagram zeigte, fanden vier Millionen Zuschauer sehenswert – das bezeugten sie mit dem Klick auf ein kleines Herz. Als

es ihn dann der ehemalige James-Bond-Darsteller Pierce Brosnan gleichtat, explodierte sein Instagram-Konto vollends. Aktuell folgen ihm 4,3 Millionen Abonnenten (Follower), 19,4 Millionen Ansichten (Views) hat das meistgesehene



Kurzvideo. Die Musikbranche und Werbepartner locken mit grossen Angeboten und auf einmal führt Jodok Vuille ein Leben in zwei Welten: jenes des Musik- und Sportlehrers an der Oberstufe und der Musikschule in Hergiswil, und das des Stars, der dank dem Internet zu Grossanlässen weltweit eingeladen wird.

Täglich verbringt Jodok Vuille bis zu vier Stunden auf Instagram. Er beobachtet die Followerzahlen, analysiert, in welcher Stadt und zu welchem Zeitpunkt seine Videos am meisten geschaut wurden. «Ja, ich muss eingestehen, ich bin schon etwas Instagram-süchtig», meint

Jodok, der mit seinen «Cello-Shorts» (kurze Filmchen) die Zuschauer auf dem ganzen Globus begeistert. Was sich über zwei bis drei Jahre angebahnt hat, entwickelte sich nun innert Monaten zu einem Megahype.

Anfangen hatte diese ganze Sache auf dem elterlichen Bauernhof bei Trubschachen auf 1000 m. ü. M. Jodoks Vater hörte Ländler und Jodelmusik, seine Mutter leitet ein Frauen-Chörli und ist eine Liebhaberin der Klassik. «Immer sonntags hörten wir Haydns Cellokonzert», so Jodok. Und ob Bach, Brahms, Beethoven oder eben Joseph Haydn – klassische Musik gehörte in seinem Elternhaus einfach dazu.

Eigenes Cello gebaut

Eines Tages suchte ein alltagsmüder junger Lehrer nach einem Tapetenwechsel und wohnte für einige Wochen auf dem Hof. Mit im Gepäck: ein Cello. Der siebenjährige Jodok war fasziniert von dem jungen Herrn und folgte ihm auf Schritt und Tritt. Dieser spielte mit ihm Fussball und zeigte Jodok, wie man Cello spielt. Seit dieser Zeit gibt es für Jodok Vuille nur noch eins: Er will Cello-Profi werden.

Als Jugendlicher baut er in seiner Abschlussarbeit für die Schule eigenhändig ein Cello. Nach 568 Stunden zitterte seine Hand, als er die ersten Töne darauf spielte. Der Bau war erfolgreich, das Cello erklang – und das gar nicht mal so übel. Dies erfüllte ihn mit Stolz und Erleichterung. Darauf folgte das Studium am Konservatorium, das er nach sieben Jahren mit einem Master of Arts in Musikpädagogik und einem Master of Arts in Performance abschloss. Bis zu sieben Stunden hatte er sich täglich darauf vorbereitet, die Werke berühmter Komponisten studiert, an seiner Technik gearbeitet. Das sei wie Hochleistungssport

gewesen, so Jodok. «Meine Kindheit auf 1000 m. ü. M., das Aufwachsen in der Natur und mein langer Schulweg haben mich ausdauernd und willensstark gemacht. Ich wusste, ich kann das.»

Er produziert alles in Eigenregie

In seiner Freizeit vergleicht Jodok nächtelang die Anwendungen der neuesten Kameras und Drohnen, er bringt sich selbst das Bearbeiten von Kurzvideos bei. «Ja, ich bin ein richtiger Kamera- und Film-Nerd», sagt er. In Eigenregie stellt der Kreativgeist seine atemberaubenden Youtube-Filme her. Er filmt, nimmt Tonspuren auf, schneidet und fügt alles zu einem Clip zusammen. Die kurzen «Insta-Reels» (Kurzfilme auf Instagram) entstehen mit der Zeit deutlich schneller und spontaner – und so stellt Jodok täglich einen neuen Clip ins Netz. Die Zahlen gehen durch die Decke – in Hergiswil ist er «nur» Sport- und Musiklehrperson, doch in der Türkei unerkant durch einen Basar schlendern? Derzeit undenkbar.

Die Arbeit an der Schule bereitet ihm nach wie vor viel Freude. «Die fixe Alltagsstruktur ist von enormer Bedeutung und ich arbeite gerne mit den Kids zu-

sammen. Da kommt ganz viel Energie zurück. Zudem schauen die Kinder, dass ich nicht abhebe.» Doch die Tore zur globalen Musikwelt stehen derzeit weit offen, weshalb sich Jodok entschieden hat, nur noch als ORS-Lehrer zu unterrichten und

die Anstellung bei der Musikschule als Cellolehrer für ein Jahr auf Eis zu legen. Der gesundheitlichen und psychischen Risiken ist er sich bewusst, doch noch grösser ist der Reiz, weltweit durchzustrahlen. Davon träumt ja insgeheim jeder Musiker.

«Ich bin schon
etwas
Instagram-
süchtig.»

NEUGIERIG? Noch mehr von Jodok Cello gibts auf Instagram: [@jodokcello](https://www.instagram.com/jodokcello).

Schwimmend zum Erfolg

Vivienne Waser vereint Leistungssport und Maturaarbeit: Die 18-jährige Spitzensportlerin erforschte den Einfluss des weiblichen Zyklus auf die Leistung im Schwimmen.

Text: Simone Marbach

Wann waren Sie das letzte Mal schwimmen? Also nicht baden, sondern richtig schwimmen? Vivienne Waser trainiert zurzeit sechsmal pro Woche im Wasser und macht zusätzlich zweimal die Woche Krafttraining. Und das alles nebst dem Unterricht am Kollegi Stans. Es erstaunt deshalb nicht, dass auch ihre Maturaarbeit einen Bezug zu ihrem Lieblingssport hat.

Ein Tabuthema im Fokus

«Ich wusste bereits früh, dass ich in meiner Maturaarbeit etwas im Zusammenhang mit meiner Leidenschaft machen möchte. Ich betreibe nun schon seit fast fünf Jahren Leistungssport. Ich fühle mich wohl im Wasser und habe grosse Ziele vor Augen», verrät die Maturandin. «Da ich selber eine Frau bin und auch immer wieder gelesen habe, dass der weibliche Zyklus Auswirkungen auf den Sport hat, wollte ich diesen Einfluss genauer untersuchen.» Die Menstruation der Frau gilt in vielen Kreisen immer noch als Tabuthema. Obwohl der weibliche Zyklus etwas Alltägliches ist und rund die Hälfte aller Menschen weltweit betrifft, gibt es bis heute kaum sportwissenschaftliche Studien, die den Einfluss des weiblichen Zyklus

beleuchten. So fehlt das nötige Fachwissen, wie man Athletinnen sportlich ideal fördert und ein zyklusbedingtes Training umsetzen kann.

Vivienne Waser hat sich mit ihrer Maturaarbeit das Ziel gesetzt, mehr über den Einfluss des weiblichen Zyklus auf die sportliche Leistungsfähigkeit herauszufinden und zu erfahren, inwiefern sich das Wissen um den Zyklus optimal in die Trainingsplanung einbauen lässt. Wie verändern sich zum Beispiel das eigene Energiebefinden und die sportliche Leistung während der verschiedenen Zyklusphasen? Und wie kann man den Trainingsplan im Leistungssport nach dem weiblichen Zyklus anpassen? Um dies herauszufinden, führte Vivienne Waser Interviews mit Profischwimmerinnen; zudem verteilte sie diverse Fragebogen. Die Auswertungen sowie die Literatur-

recherchen ergaben, dass der weibliche Zyklus in der Tat einen signifikanten Einfluss auf die sportlichen Leistungen haben

kann; jedoch nicht bei jeder Frau. Denn jede Frau und jeder Zyklus ist verschieden.

Situation unterscheidet sich von Frau zu Frau

Die erste Zyklushälfte beginnt mit dem ersten Tag der Menstruation. Viele Frauen haben körperliche und psychische Beschwerden während der Menstruation. Dazu zählen Symptome wie zum Beispiel Unterleibsschmerzen oder Stimmungsschwankungen. Aufgrund dieser Beschwerden sind für manche Sportle-

rinnen Trainings während dieser Zeit nur begrenzt oder gar nicht möglich. Für eine Minderheit ist es aber gar umgekehrt: Sie fühlen sich während der ersten Zyklushälfte besonders leistungsfähig. Aufgrund dieser Unterschiede ist es wichtig,

das Training individuell zu gestalten und die zyklusbedingten Gegebenheiten bei der Planung zu berücksichtigen, denn jede Frau ist anders.

Gratulation allen Hergiswiler Maturae und Maturi!

Birrer Stella, Blöchli Valentin, Christian Noah, Eggerschwiler Gian,ENZLER Athena, Erni Niklas, Gathercole Hanna, Jakob Timothy, Studer Neil, Suter Vera, Waser Vivienne. (sm)

In der ersten Zyklushälfte ist das Hormon Östrogen besonders dominant. Es fördert den muskulären Aufbau. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass in der ersten Zyklushälfte mit Maximalkrafttraining eine bessere Wirkung erzielt werden kann, als in einer anderen Phase des weiblichen Zyklus. «Besonders spannend fand ich, dass das Östrogen nicht nur den muskulären Aufbau fördert, sondern auch die Bänder und die Gelenke positiv beeinflusst und man beweglicher wird. Durch diese Beweglichkeit hat man eine bessere Technik beim Schwimmen. Eine gute Technik fördert wiederum die Geschwindigkeit und führt zu besseren Resultaten.» Generell lässt sich sagen, dass die meisten Frauen direkt nach der Menstruation am leistungsfähigsten sind. Zudem fühlen sich die meisten kurz vor der Menstruation eher energiearm. Dies auch deshalb, weil viele unter prämenstruellen Symptomen wie Schmerzen leiden, was die Leistungsfähigkeit senkt.

Vivienne Waser hat nach Abschluss ihrer Arbeit an ihrem eigenen Trainingsplan keine grösseren Anpassungen vorgenommen: Nach wie vor fährt sie nach dem Unterricht am Kollegi Stans direkt ins Schwimmbad des Campus Sursee. Dort trainiert sie mit dem Swim Team Lucerne Kraft, Ausdauer und Technik. Da sie in einer gemischten Gruppe aus zehn Personen trainiert, ist ein individuelles Training im Alltag schwierig umzusetzen. Zuhause ist sie erst um 21 Uhr und freut sich jeweils auf einen Teller Pasta, bevor sie sich noch den Hausaufgaben oder Prüfungsvorbereitungen für die Schule widmet.

Organisationstalent und Durchhaltevermögen

Man spürt schnell, dass die 18-Jährige einen starken Willen hat und grosse Ziele verfolgt. Und vor allem hat sie viel Freude am Schwimmen und ist ein grosses Organisationstalent. Auch das Schreiben der Maturaarbeit musste organisiert sein. Grundsätzlich hat man für das Erarbeiten einer solchen Arbeit mehrere Wochen Zeit. Für Vivienne Waser war klar, dass sie



Vivienne Waser hat ihre Leidenschaft für den Schwimmsport in ihrer Maturaarbeit aufgegriffen. (Bilder: sm / PD)



ihre Arbeit bereits in den Sommerferien, also während der schulfreien Zeit, abschliessen musste, da sonst in ihrem normalen Tagesablauf nicht mehr viel Zeit fürs Schreiben bleiben würde. «Durch den Leistungssport bin ich sehr diszipliniert und gut organisiert. Deshalb sass ich während der Sommerferien zwei Wochen am Stück an meiner Arbeit. Natürlich hatte ich die Interviews und Literaturrecherchen bereits vorher organisiert», ergänzt

die Maturandin. Nun steht für Vivienne Waser ein neuer Lebensabschnitt bevor: «Ich freue mich einerseits sehr auf die neuen Herausforderungen, andererseits bin ich natürlich auch etwas nervös.»

Die Maturandin wird wahrscheinlich ab Herbst 2024 in Bern Sport und im Nebenfach Betriebswirtschaftslehre studieren. Auch ihr Schwimmtraining will sie weiterführen. Wo und in welchem Verein, ist aber noch unklar.

Aufbruch in die Zukunft

Nach dem Schulabschluss starten 41 Schülerinnen und Schüler in einen neuen Lebensabschnitt. Im Gepäck tragen sie grosse Pläne und viele schöne Erinnerungen.



Für diese Jugendlichen startet ein neuer Lebensabschnitt. (Bild: Stefan Möckli, Schule Hergiswil)

Text: Simone Marbach

Für 16 Schülerinnen und 25 Schüler ging vor kurzem die obligatorische Schulzeit an der Schule Hergiswil zu Ende. Fast alle haben eine Anschlusslösung und wissen, welchen Weg sie nach den Sommerferien einschlagen werden. Elio Sardella zum Beispiel beginnt eine 3-jährige Lehre als Koch im Art Deco Hotel Montana in Luzern. «Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben und insbesondere auch darauf, mein eigenes Geld zu verdienen», erzählt der Schulabgänger. Er wird die Zeit an der Schule Hergiswil in schöner Erinnerung behalten. Besonders gerne entsinnt er sich an das Tenero-Lager, das in der 3. ORS stattfand und den Jugendlichen die Möglichkeit bot, viele neue Sportarten auszuprobieren. Auch für Anna Trachsel war das Lager im Tessin ein Highlight ihrer Schulkarriere. Generell empfindet sie die letzten drei Jahre an der ORS als sehr wertvoll und bereichernd. «Die tolle Schulzeit verdanken wir nicht zuletzt unseren engagierten Lehrpersonen. Sie haben mit uns viele spannende Ausflüge und Projekte durchgeführt, die mir in bester Erinnerung bleiben werden». Anna Trachsel geht aber auch mit einem lachenden Auge und freut sich sehr auf alles Neue: Die 16-Jährige wird im August die 3-jährige Lehre als Fachfrau Gesundheit im Zwyden starten.

So viele Wechsel wie noch nie

Für das erfahrene Lehrerteam bedeuteten die letzten drei Jahre eine anspruchsvolle Zeit mit vielen Herausforderungen. «Wir mussten anfänglich viel Energie in soziale Themen investieren. Wir haben zahlreiche Gespräche geführt und viel Beziehungsarbeit geleistet», erinnert sich Unterrichts-Teamleiter Stefan Möckli. «Hinzu kommt, dass wir über die letzten drei Jahre so viele Schülerwechsel hatten wie noch nie. Das hat sicherlich auch Unruhe ins Klassenzimmer gebracht», erklärt die Klassenlehrperson Ursula Haas. «Der aktuelle Abschlussjahrgang hatte in der 5./6. Primarklasse den Lockdown und die Coronaphase durchlebt. Diese prägende Zeit musste in der ORS zuerst verarbeitet werden», reflektiert Klassenlehrer Fabio Hafner. Das Lehrerteam ist sich einig: Obwohl die Lernenden eine intensive Zeit hinter sich haben, konnten sich alle positiv weiterentwickeln. Dies zeigte sich zum Beispiel in den erfolgreichen Ergebnissen der kantonalen Stellwerkprüfungen oder bei den spannenden Projekten der Abschlussarbeit.

Die aktuelle Abschlussklasse war nicht nur im Klassenzimmer präsent, sondern auch in vielen Ecken der Schweiz unterwegs. Bei diesen Ausflügen standen jeweils verschiedene Themen wie Geo-

grafie, Sprache, Politik oder Sport im Zentrum. Die letzte gemeinsame Abschlussreise führte die Stufe nach Lausanne. Nun jedoch ist die Zeit reif, einen neuen Lebensabschnitt zu starten. Wir wünschen allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern viel Glück und Erfolg.

Gratulation zum Schulabschluss

Althaus Astrid, Amstutz Leandro, Arnold Nick Morris, Berger Vivienne Celeste, Berlinger Nino, Blättler Anna, Brand Alisha, Burri Jill, Christen Sven, Feer Dimitri, Fissler Noah, Gabriel Lissandro, Gnos Tom, Gyr Nora, Hollenstein Cyrill, Hoppler Noëmi, Huber Lisa, Ivani Lorena, Kajosevic Elina, Martens Jamie, Meyer Leandro, Muritic Mak, Odermatt Luca, Passante Giонатан, Papola Sara, Papola Valerio, Pedersen Max, Radisavljevic Aleksandar, Reinhard Marc, Sardella Elio, Schindler Larissza, Schnellmann Silvan, Seoane Liam, Stirnimann Neal, Studer Nelson, Thaqi Besar, Trachsel Anna, Tschuppert Lara, Vosseler Lena, Weber Sara, Yoganathan Tharun. (sm)

Orchester auf Rädern

Der Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters begeistert Hergiswiler Schülerinnen und Schüler mit kreativen Klangexperimenten und Konzerten.

Text und Bild: Simone Marbach

Die Neugierde der Kinder ist gross. Welche Geheimnisse verbergen sich wohl im Musikwagen? Die Schülerinnen und Schüler betreten das Innere und sind übert: Der Wagen ist fast leer. In den bunten Schubladen verbergen sich aber klingende Gegenstände aus dem Haushalt und kleine Instrumente. Und natürlich bietet der Wagen vor allem Platz und Raum, um die eigenen Ideen musikalisch umzusetzen. Johanna Ludwig arbeitet für das Luzerner Sinfonieorchester und ist zuständig für die Musikvermittlung. Seit zehn Jahren tourt sie mit dem Musikwagen durch die Zentralschweiz und besucht nebst Schulklassen auch Altersheime, Marktplätze oder interessierte Gruppen jeglichen Alters. Der Musikwagen ist einerseits eine mobile Spielstätte und andererseits ein wichtiger Begegnungsort des Luzerner Sinfonieor-

chesters. «Wir wollen Brücken schlagen und die Musik zu den Menschen bringen. Unser individuelles Programm lädt dazu ein, live gespielte klassische Musik mit allen Sinnen zu erleben und sich vor allem selbst einzubringen und die Musik am eigenen Körper zu erfahren», erklärt Johanna Ludwig.

Klänge spielerisch entdecken

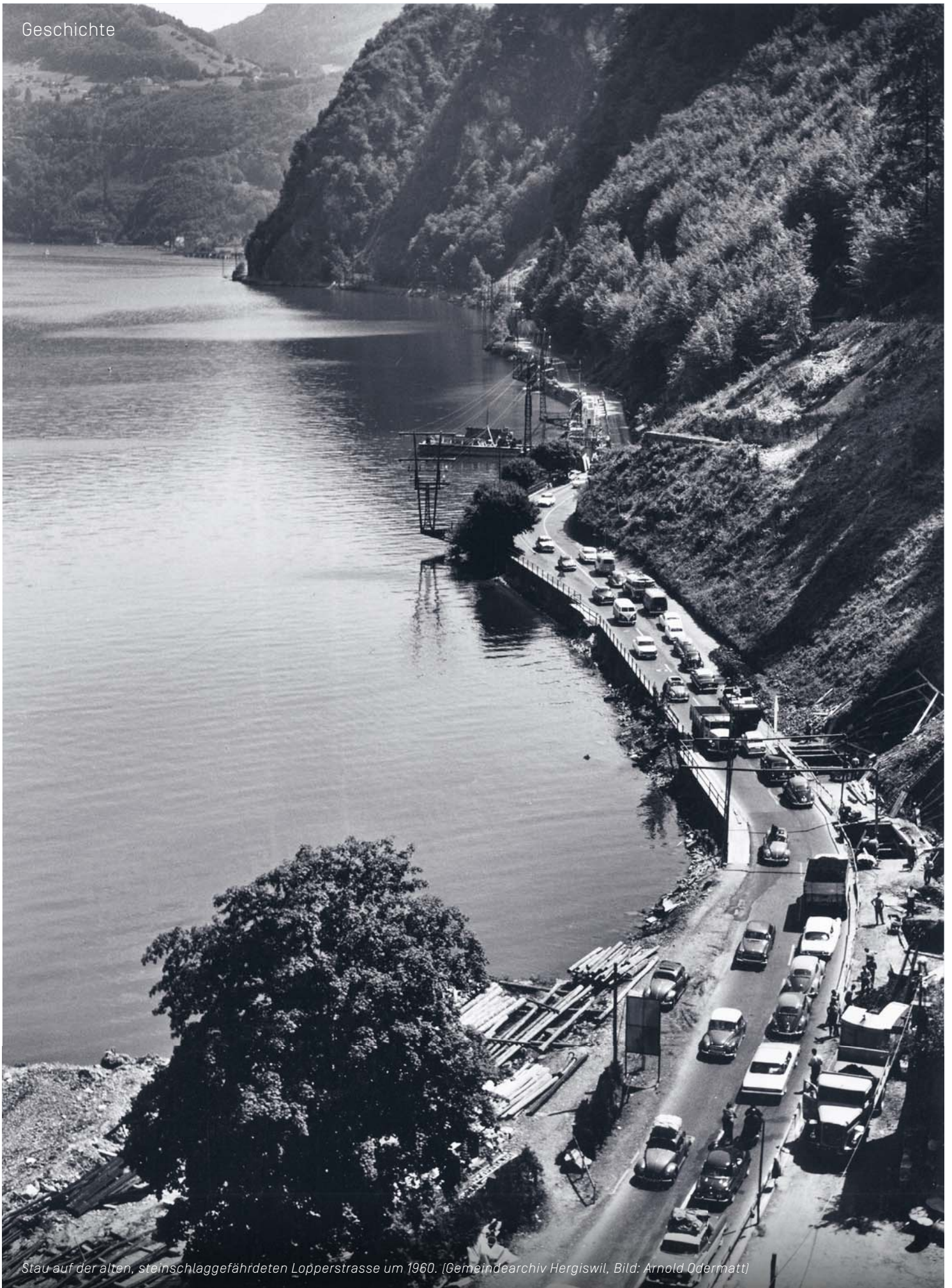
Die Hergiswiler Schülerinnen und Schüler erhalten von Johanna Ludwig verschiedene Alltagsmaterialien wie Schwingbesen, Papier, Tischtennisbälle, Folien oder Karton- und Holzkisten. Spielerisch entdecken sie deren Klangmöglichkeiten und erforschen immer wieder neue Geräuschvariationen. Mit den gewonnenen Ideen wird in kleinen Gruppen ein kurzes Stück einstudiert, das im Anschluss gegenseitig präsentiert wird. Als Grundlage zur eigenen Komposition dienen den Kindern auch Anregungen aus der sinfonischen Musik, wie zum Beispiel ein Rhythmus, die Lautstärke oder das Tempo. «Es geht darum, den Hörsinn der Kinder zu schärfen und gemeinsam zu musizieren», erklärt Johanna Ludwig. «Jedes Kind hat ein künstlerisches Potenzial in sich, und es ist schön zu sehen und zu hören, wie immer wieder kreative Stücke entstehen.»

Während der grossen Pause wird eine Wand des Musikwagens runtergelassen, und es entsteht eine offene Bühne für Pausenplatzkonzerte. Berufsmusiker des Luzerner Sinfonieorchesters bespielen die Bühne genauso wie Schülerinnen und Schüler der Schule Hergiswil. Ein Anlass zum Zuhören, Mitklatschen und Mittanzen. Und mittendrin entdeckt man auch die Musikschulleiterin von Hergiswil. Esther Weiss hat in Zusammenarbeit mit der Volksschule den Musikwagen, der zwei Tage im Dorf und zwei Tage in der Matt stand, organisiert. «Ich finde es toll, wie die Kinder selber musizieren und gemeinsam Musik erleben können. Das Schöne an diesem Angebot ist insbesondere, dass wirklich alle Kinder sich beteiligen und mitspielen können. Egal welche Vorkenntnisse vorhanden sind», erklärt Esther Weiss.

Jede Klasse von der 1. bis zur 6. Primarstufe durfte einmal einen Workshop im Musikwagen besuchen. Für alle Kindergarten- und Unterstufenklassen gab es zusätzlich ein szenisches Konzert im Loppersaal. Musikerinnen und Musiker des Luzerner Sinfonieorchesters und Studierende der Hochschule Luzern – Musik erzählten die Geschichte der Schildkröte Tranquilla Trampeltreu, die langsam, aber unaufhaltsam Schritt für Schritt ihren Weg durch den Saal geht. Unterwegs begegnet sie vielen kriechenden, krabbelnden, fliegenden und springenden Tieren. Das Holzbläserquintett liess die Schildkröte und die verschiedenen Charaktere der Tiere musikalisch lebendig werden und bewegte sich selber auf rollenden Stühlen durch den Saal. «Diese unkomplizierten Begegnungen mit den Berufsmusikern und die Workshops machen das Orchester und generell die klassische Musik nahbar und für alle erlebbar», resümiert Esther Weiss. Die Musikschulleiterin freut sich bereits jetzt auf weitere spannende Projekte an und mit der Musikschule Hergiswil.



Wetter trüb, Stimmung fröhlich: Der Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters sorgte für klangvolle Momente auf dem Pausenplatz.



Stau auf der alten, steinschlaggefährdeten Lopperstrasse um 1960. [Gemeindearchiv Hergiswil, Bild: Arnold Odermatt]

Licht und Schatten über Hergiswil

Seit 1962 führt die A2 mitten durch Hergiswil. Die anfängliche Fortschrittseuphorie hielt jedoch nicht lange an.

Text: Karin Schleifer

Die Verkehrsinfrastruktur war in Hergiswil und ganz Nidwalden in den 1950er-Jahren komplett veraltet – ebenso wie in der übrigen Schweiz. Sinnbild dafür war die Achereggbrücke: Diese Drehbrücke musste jedes Mal geöffnet werden, wenn ein Kursschiff passieren wollte. Bis die Autos weiterfahren konnten, dauerte es bis zu 20 Minuten.

Lange Rückstaus auf der Lopperstrasse bis ins Dorf Hergiswil waren die Folge. Auf der schmalen, gewundenen und steinschlaggefährdeten Lopperstrasse waren zudem Unfälle an der Tagesordnung.

Wohlstand und Autoboom

Der Wohlstand nahm ab den 1950er-Jahren zu, Autos wurden für immer mehr Menschen erschwinglich und das Benzin laufend billiger. Zuerst stieg vor allem der Freizeit- und Ferientrafik, denn Berufspendler gab es damals noch kaum. Der Autoverkehr wuchs stetig, und parallel dazu nahmen auch Staus und Unfälle zu. Autobahnen sollten

diese Probleme lösen. Nidwalden wollte unbedingt Teil davon sein, denn eine gute Verkehrsanbindung galt als Garant für wirtschaftlichen Aufschwung. Man versprach sich vor allem die Ansiedlung

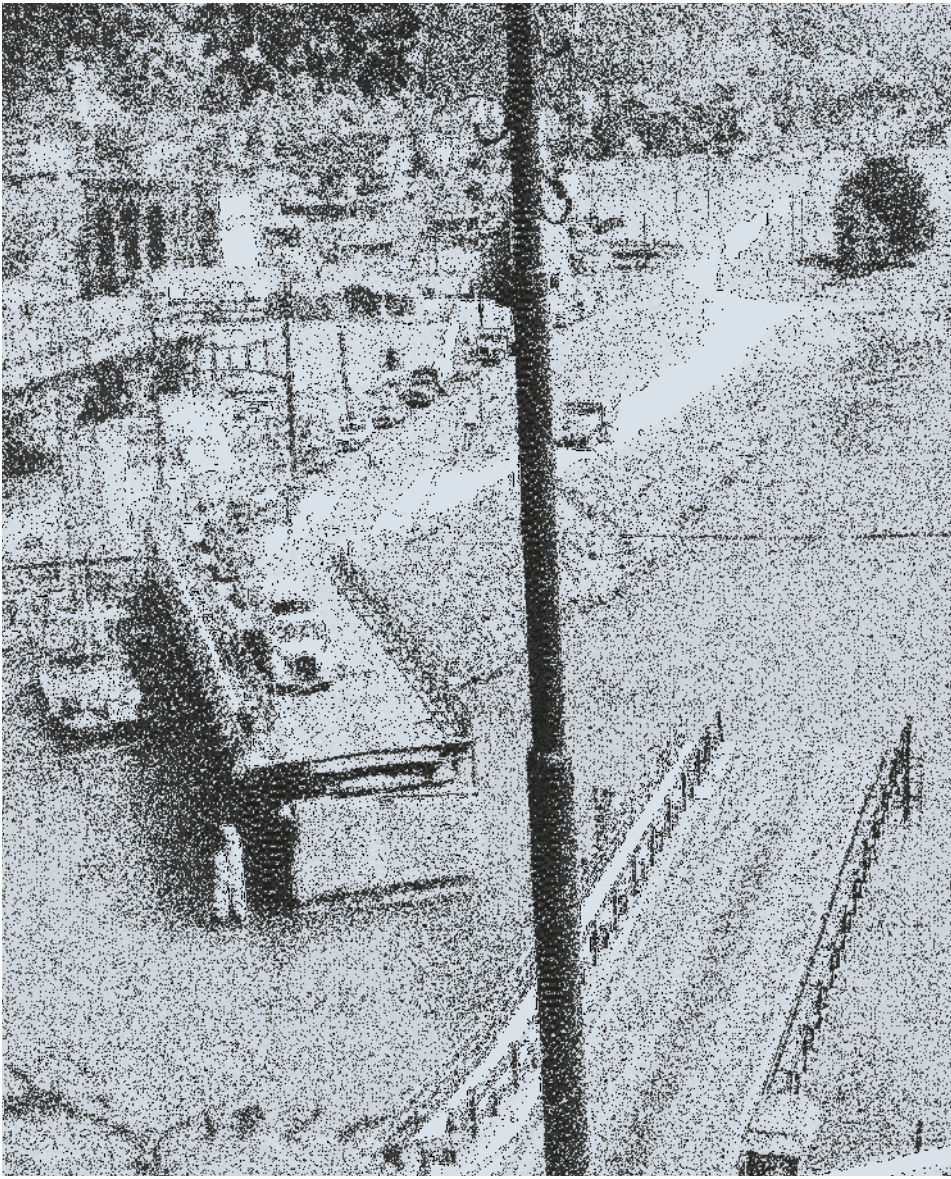
Autobahnbau in Nidwalden bis heute

Nach der Achereggbrücke (1964) folgten die Teilstücke bis Stans Süd (1966), Buochs (1970) und Beckenried (1976). 1980 war mit der Eröffnung des Lehnenviadukts in Beckenried und des Seelisbergtunnels die Nord-Süd-Achse durch Nidwalden fertiggestellt. 1984 wurde der Loppertunnel nach Obwalden, 2006 der Kirchenwaldtunnel von Hergiswil nach Stansstad und 2008 der Kirchenwaldtunnel nach Obwalden in Betrieb genommen. Neben den Verkehrswegen wurde auch der Lärmschutz laufend ausgebaut. (ks)

neuer Arbeitsplätze und höhere Übernachtungszahlen für den Tourismus. Ständerat Remigi Joller lobbyierte in Bern erfolgreich für die Nord-Süd-Achse durch Nidwalden. Er hatte gute Karten, denn 1954 hatte die Landsgemeinde ein für den strukturschwachen Kleinkanton enorm grosses Investitionspaket für die Autobahn sowie eine direkte Bahnverbindung von Engelberg bis Luzern (LSE) angenommen. 1955 wurde das allererste Schweizer Autobahnteilstück zwischen Luzern und Ennethorw eröffnet. 1958 wurde dessen Fortsetzung nach Nidwalden in Angriff genommen und 1962 das Teilstück bis nach Hergiswil dem Verkehr übergeben. 1964 konnten schliesslich das Lopperviadukt, der Loppertunnel und die neue Achereggbrücke eingeweiht werden.

Plötzlich ein Lärmproblem

Zu Beginn war das Verkehrsaufkommen auf der Autobahn noch gering. Sie erfüllte ihren Zweck und entlastete die



Oben: Drehbrücke von 1914 an der Acheregg im Jahr 1962. (Staatsarchiv Nidwalden,

Bild: Adelhelm Bünter)

Unten: Das neue Autobahnstück durch Hergiswil verfügte noch über keine

Lärmschutzbauten. (Gemeindearchiv Hergiswil, Bild: Arnold Odermatt)

Dörfer Hergiswil, Stansstad und Stans vom Durchgangsverkehr. So schrieb die NZZ am 23. April 1965, Hergiswil habe «mit dem Bau der Autobahn seine Ruhe zurückgewonnen». Zeitzeugen berichten, wie sie in den 1960er-Jahren auf Autobahnbrücken standen und die eher spärlich vorbeifahrenden Fahrzeuge zählten. Zudem warben zahlreiche Immobilieninserate mit der Nähe zur Autobahn.

Durch den ständig weiterwachsenden Verkehr wurde die Autobahn aber schnell selbst zum Problem: Sie durchschnitt die Siedlungsgebiete von Hergiswil und Stansstad und beeinträchtigte die (allzu) nahe an die Autobahn gebauten Wohnquartiere mit Lärm und Abgasen. Die gesamte Verkehrsentwicklung nahm eine Dynamik an, die sich niemand hatte vorstellen können: Weder den Schwerverkehr für den Gütertransport von den Niederlanden bis Süditalien noch den Berufspendlerverkehr hatten die frühen Verkehrsplaner vorausgesehen. Pionierstolz und Strasseneuphorie waren Geschichte, Ernüchterung machte sich breit.

Ab 1972 befasste sich der Gemeinderat Hergiswil intensiv mit verschiedenen Lärmschutzvarianten und propagierte



Titelseite der Broschüre, mit welcher der Gemeinderat Hergiswil für die Verlegung der Autobahn in den Untergrund warb. (Staatsarchiv Nidwalden)

Oben: Die Autobahn durch Hergiswil im Jahr 1972 – noch ohne Lärmschutz.

(Staatsarchiv Nidwalden, Bild: Adelhelm Bünter)

Unten: Bau der Lärmschutzgalerie, Stand: 1982. (Staatsarchiv Nidwalden, Bild: Adelhelm Bünter)

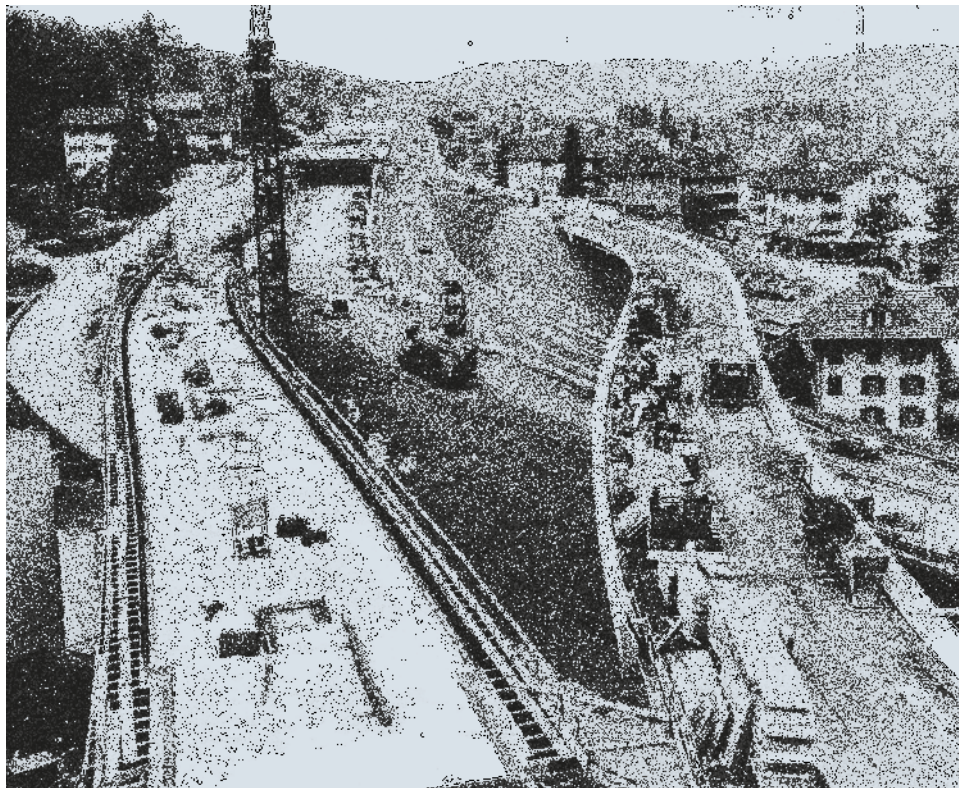
1978 eine Tunnellösung: Die Autobahn sollte von der Luzerner Kantonsgrenze bis zum Lopper komplett in den Berg verlegt werden.

Diese umfassende, aber auch kostspielige Lösung wurde vom Kanton unterstützt, stiess beim Bund jedoch auf taube Ohren. In der Folge konnte lediglich eine Lärmschutzgalerie gebaut werden. Doch auch dies war eine Grossinvestition, an welcher sich neben Bund und Kanton auch die Gemeinde beteiligte.

Aufschwung ja, aber anders

Und der erhoffte Wohlstandsgewinn? Er kam – aber anders als gedacht. Die Verkehrsanbindung an Luzern und an das Mittelland brachte wirtschaftliche Impulse, viele Zuzügerinnen und Zuzüger, eine starke Bautätigkeit, gute Steuereinnahmen und eine gesellschaftliche Öffnung. Der prognostizierte Hotelboom blieb zwar aus und die Zahl der neuen Arbeitsplätze war überschaubar, aber dafür kamen Menschen, um hier zu leben.

Bevölkerungswachstum und stetig zunehmender Verkehr bringen die Strasseninfrastruktur in jüngster Zeit erneut an ihre Kapazitätsgrenzen. Wie in den 1950er-Jahren gibt es wieder regelmässig Staus auf den Kantons- und Gemeindestrassen. Und doch – wer wollte die Autobahn missen? Neben allen negativen Aspekten ermöglicht sie kurze Reisezeiten in alle Richtungen. Niemand möchte wohl zurück in die Zeit, als eine Reise von Engelberg nach Luzern bis zu zweieinhalb Stunden dauerte. Schlussendlich haben sich die meisten an «ihre» Autobahn gewöhnt. Sie nutzen ihre Vorteile und schätzen es, dass der Immissionsschutz laufend weiter ausgebaut wird. ■■■■■





Der neu formierte Gemeinderat marschiert zielstrebig in Richtung Zukunft. Von links: Michael Tanner, Philipp Niederberger, Christoph Keller, Daniel Rogenmoser (Gemeindepräsident), Alexandra Bachmann, Josef Blättler, Daniel Stadler und Marta Stocker (Gemeindeschreiberin).

Frischer Wind

Mit Alexandra Bachmann [52] und Michael Tanner [43] wurden zwei neue Mitglieder in den Gemeinderat gewählt. Hier verraten sie, welche Ziele sie haben – und was sie mit dem Samichlaus verbindet.

Text: Erna Blättler-Galliker, Bild: Melinda Blättler

«Ich will die gute Arbeit des Gemeinderats weiterführen und die Sicherheit, den Wohlstand und die Attraktivität unseres Dorfes unbedingt erhalten», sagt Michael

Tanner. Er freue sich darauf, das Lopperdorf auch von einer anderen Seite und vor allem noch intensiver kennenzulernen, so der 43-Jährige weiter. «Ich freue mich

auf den Kontakt mit den unterschiedlichen Personen und darauf, Verantwortung im Dorf, in dem ich mit meiner Familie lebe, zu übernehmen.» Tanner hat aber auch Respekt davor, es nicht immer allen recht machen zu können. «Wo Entscheidungen getroffen werden, da gibt es auch immer Personen, die anderer Meinung sind. Den passenden Dialog in solchen Situationen zu finden, wird sicherlich herausfordernd, aber auch spannend.»

«Ich freue mich
darauf,
Verantwortung zu
übernehmen.»

Michael Tanner

Michael Tanner ist gelernter Schreiner. Als Mitglied der Geschäftsleitung bei der Rinderknecht AG in Stans arbeitet er als technischer Projektleiter und Teamleiter Technik. Durch seine berufliche Tätigkeit ist er es gewohnt, Entscheidungen zu treffen, mitzutragen und Verantwortung zu übernehmen. Als Vater von drei Kindern und Ehemann einer Hergiswiler Korporationsbürgerin kennt er auch die verschiedenen Anliegen und Herausforderungen der Gemeinde bestens.

Sportlicher Familienvater

Auf die Frage, was Michael Tanner gerne in der Freizeit unternimmt, verrät er: «Ich fische gerne, schaue mir ab und zu ein Fussballspiel an und genieße auch andere Anlässe im Dorf. Mir liegt das traditionelle Vereins- und Dorfleben am Herzen, wo ich mich zum Beispiel als Vorstandsmitglied der Samichlausvereinigung engagiere», so Tanner. «Ob mir als Gemeinderat noch Zeit zum Basteln eines neuen Fasnachtsujets bleibt, werden wir ja sehen.» Darüber hinaus verbringt er seine Zeit am liebsten mit seiner Familie und Freunden.

Hergiswil ist ihre Heimat

«Bewährtes erhalten und neue Ideen einbringen – mitäinand und füräinand» – dieses Motto hat sich Alexandra Bachmann auf die Fahne geschrieben. Themen, die der neu gewählten Gemeinderätin besonders am Herzen liegen, sind die Bildung sowie die Wirtschaftspolitik.

«Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass man als Gemeinderätin auch schwierige Entscheide treffen muss», betont Alexandra Bachmann. «Die Sachpolitik und eine gute Kommunikation stehen für mich stets an erster Stelle.»

Die gebürtige Hergiswilerin wohnt mit ihrem Mann Markus Bachmann und den Söhnen Nico (20) und Mike (18) an der Dorfhaldenstrasse. Sie arbeitet im Personalbereich bei der Nidwaldner Kantonalbank, wo sie als Verantwortliche

Berufsbildung auch für die Ausbildung und Entwicklung der Lernenden zuständig ist. «Junge Menschen zu begleiten begeistert mich. Die Jugend ist unsere Zukunft, und ich möchte sie in ihren Anliegen unterstützen», meint Alexandra Bachmann. Tradition und Brauchtum liegen ihr ebenso am Herzen. Über Jahrzehnte hat sie im Musikverein Hergiswil und in der Samichlausvereinigung Hergiswil aktiv mitgewirkt. «Sowohl Musik als auch Brauchtum verbinden seit jeher Generationen und fördern ein konstruktives Miteinander», sagt Alexandra Bachmann. Die Politikerin ist oft an Festen und Dorfanlässen anzutreffen und kennt dadurch die Menschen und ihre Anliegen bestens. Als Co-Präsidentin und Mitgründerin der Mitte-Frauen-Unterwalden ist sie auch regional vernetzt. «Hergiswil bedeutet für mich Heimat, hier fühle ich mich wohl», schwärmt das neue Mitglied des Gemeinderats.

«Junge Menschen
zu begleiten
begeistert mich.»

Alexandra Bachmann

Und was unternimmt Alexandra Bachmann in ihrer Freizeit? «Ich wandere gerne, liebe Skifahren, und man trifft mich bei Fussballspielen des FC Hergiswil, im Sommer in der Badi oder im Kurpärkli an», sagt sie. Die neu gewählte Gemeinderätin schätzt gute Gesellschaft, ein feines Essen und dazu ein gutes Glas Wein. Bei den regelmässigen Wanderungen auf den Pilatus macht sie aus drei Gründen einen Halt bei der Klimsenkapelle: Weil sie ausser Atem ist, weil sie die fantastische Aussicht begeistert und drittens um «äs Chrüter und äs Biberli» aus dem Rucksack zu geniessen. Alexandra Bachmann – Politikerin und Geniesserin durch und durch!

Gemeinderatswahl im Überblick Stimmeteiligung bei rund 47%

Name, Partei	Status	Departement	Anzahl Stimmen
Daniel Rogenmoser FDP	Bisher	Präsidiales	1537
Josef Blättler FDP	Bisher	Liegenschaften	1500
Daniel Stadler FDP	Bisher	Finanzen und Steuern	1476
Michael Tanner FDP	NEU	Werke + Schutz	1369
Alexandra Bachmann Die Mitte	NEU	Bildung und Kultur	1333
Philipp Niederberger Die Mitte	Bisher	Soziales	1311
Christoph Keller SVP	Bisher	Bau	1305

«Eine gute Basis schaffen»

Alfonso Ventrone wurde am 28. April 2024 in den Kirchenrat gewählt. Im Interview spricht er über seine Motivation und Ziele.

Text und Bild: Simone Marbach

Alfonso Ventrone, was hat Sie dazu motiviert, das Amt des Kirchenratspräsidenten zu übernehmen?

Meine Eltern kamen in den 1950er-Jahren in die Schweiz. Der Glaube und die Kirche gaben ihnen Halt und ich wurde nach den katholischen Grundwerten erzogen. Für das Amt wurde ich von verschiedenen Seiten angefragt. Ich möchte meiner Kirchengemeinde gerne etwas zurückgeben und einen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Was sind Ihre Aufgaben und Ihre Ziele als Kirchenratspräsident?

Der Kirchenrat ist zuständig für die Verwaltung der Liegenschaften und muss verantwortungsbewusst mit den Steuergebern umgehen. Des Weiteren ist es unsere Aufgabe, dass die Kirche ein Ort der Begegnung und eine gelebte Gemeinschaft



Blickt positiv in die Zukunft: der neue Kirchenratspräsident Alfonso Ventrone.

ermöglicht. Deshalb ist meine erste Priorität, im Kirchenrat sowie bei den Mitarbeitenden eine positive Vertrauensbasis zu schaffen, die ein respektvolles Miteinander ermöglicht. Es ist mir auch wichtig, dass der Kirchenrat als Einheit auftritt und eine gemeinsame Ausrichtung hat. Zudem wollen wir auch weiterhin mit anderen Gemeindeeinrichtungen wie zum Beispiel der Schule gut zusammenarbeiten.

Wie soll sich die Kirche Hergiswil weiterentwickeln?

Alle laufenden Projekte – wie zum Beispiel auch die Umgestaltung des Kirchenareals – sollen sauber umgesetzt und abgeschlossen werden. Neue Vorhaben möchte ich zuerst an den Kirchenratsitzungen gemeinsam im Team diskutieren. Wichtig ist mir das duale System: Ich möchte das Geistliche und das Weltliche in der Kirchengemeinde klar trennen. Hierzu gehört zum Beispiel auch ein enger Austausch mit der Schule und der Gemeinde.

Wo möchten Sie in Ihrer Arbeit Schwerpunkte setzen?

Der Fokus steht anfänglich klar beim menschlichen Umfeld. Wir müssen zuerst eine gute Basis schaffen, um überhaupt etwas bewirken zu können. Wir sind als Institution Kirche und auch als Kirchenrat Vorbilder und müssen diese Verantwortung übernehmen. Es geht nicht um Personen, sondern um unsere Aufgaben, die wir bestmöglich erfüllen müssen.

In der Kirchengemeinde Hergiswil herrscht seit längerem Unruhe. Wie werden Sie es schaffen, die Wogen der Kirchengemeinde Hergiswil zu glätten?

Allein werde ich es nicht schaffen können. Wir als gewählte Kirchenräte haben es gemeinsam in der Hand, unseren Auftrag optimal zu erfüllen. Wir schauen neutral und positiv in die Zukunft und haben so die Möglichkeit eines Neustarts. Ich freue mich auf die neue Herausforderung.

Der neue Kirchenrat

Alfonso Ventrone übernahm am 1. Juli 2024 das Präsidium des Kirchenrats von seinem Vorgänger Daniel Sarbach. Nebst dem neuen Präsidenten traten die neuen Kirchenräte **Angelika Frick** und **Reiner Christen** sowie der bisherige **Luca Bee** ihr Amt an. Pfarrer **Stephan Schonhardt** hat von Amtes wegen Einsitz im Gremium. (sm)

Neue Stimme für die Jugend

Mit der neuen Jugendplattform «Youth Network Hergiswil» sollen Jugendliche in Hergiswil ihre Anliegen und Ideen noch stärker einbringen können.

Text: Fabio Deicher, Jugendanimation

Die Gemeinde Hergiswil bietet bereits ein vielseitiges Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Mit dem Konzept zur Kinder- und Jugendförderung legt die Gemeinde bereits eine solide Grundlage für die Unterstützung dieser Altersgruppe. Zudem regelt es die Organisation der Jugendanimation. Darüber hinaus gibt es in Hergiswil zahlreiche Vereine, die ein vielfältiges Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene bieten.

Für Jugendliche von Jugendlichen

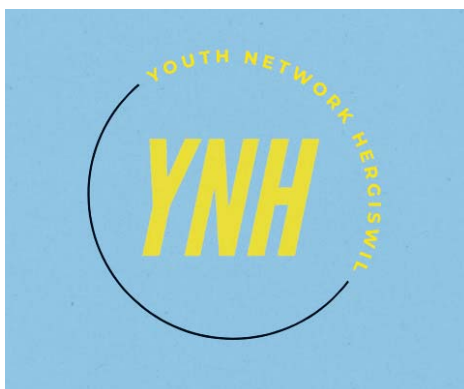
Was es in Hergiswil jedoch noch nicht gibt, ist ein Ort ausserhalb der Schule, an dem Jugendliche ihre Anliegen und Perspektiven einbringen können und aktiv an

Entscheidungsprozessen teilhaben. Eine unabhängige Jugendplattform, die von Jugendlichen für Jugendliche ist. Genau eine solche Jugendplattform möchte Fabio Deicher, Soziokultureller Animator (in Ausbildung) der Jugendanimation Hergiswil, im Rahmen seines Praxisprojekt an der Hochschule Luzern in der Gemeinde Hergiswil aufbauen. Das Ziel besteht darin, Jugendliche zu ermutigen, ihre Lebensumgebung aktiv mitzugestalten und sich in der Gemeinde einzubringen. Ausserdem sollen die Jugendlichen lernen, wie politische Prozesse ablaufen und ein besseres Verständnis für Demokratie entwickeln.

Jugendliche partizipieren

Um sicherzustellen, dass die Jugendplattform den Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen entspricht und nach ihren Ideen gestaltet ist, ist es von grosser Bedeutung, dass sie aktiv an der Ausarbeitung des Konzepts mitwirken. Zu Beginn des Projekts wurde

eine Projektgruppe mit engagierten Jugendlichen zusammengestellt, die das Herzstück der Entwicklung bildet. Ihre Ideen und Gedanken sind massgeblich für die Ausgestaltung des Konzepts. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden Vorschläge erarbeitet, wie die Jugendplattform strukturiert sein soll und welche Aufgaben und Kompetenzen sie haben soll. Durch die Einbindung der Jugendlichen von Anfang an wird sichergestellt, dass die Plattform ihren Bedürfnissen entspricht und das Projekt nachhaltig ist. In einem nächsten Schritt werden die ausgearbeiteten Vorschläge der Jugendlichen gemeinsam mit der Gemeinde Hergiswil betrachtet und auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft. Die Gemeinde spielt dabei eine entscheidende Rolle, indem sie festlegt, was realisierbar ist und welche Aufgaben und Kompetenzen sie der Plattform zusprechen kann. Zusammengefasst soll die neue Jugendplattform in Hergiswil ein Ort sein, an dem Jugendliche und junge Erwachsene ihre Anliegen äussern und aktiv die Gemeinde mitgestalten können.



Das «Youth Network Hergiswil» soll junge Menschen zum Mitwirken animieren.



Der Pumptrack beim Schulhaus Matt ist eines von vielen Angeboten für Kinder und Jugendliche in Hergiswil. (PD)

Sonja Meier zeigt neue Werke

Vom 6. bis 15. September findet im Sigristenhaus eine Skulpturen- und Bilderausstellung von Sonja Meier statt. Ironisch liebevoll nennt sie ihre Objekte auch schon mal «Wiiber». Jedes ihrer Werke zeugt von ihrer Schaffenskraft, ihrer Fantasie, ihrer Liebe zum Detail. So legt sie besonderen Wert auf den jeweiligen Gesichtsausdruck, auf die Haltung, auf die Accessoires wie Hüte und Taschen. Jede Skulptur ist ein Einzelstück, versehen mit dem Herzblut der Künstlerin. Die Vernissage findet am Freitag, 6. September, ab 17 Uhr im Sigristenhaus statt. Anschliessend ist die Ausstellung jeweils von 14 bis 19 Uhr geöffnet. Weitere Infos: [079 695 82 05](tel:0796958205). (sm)

HergiStage: das Programm

Bald ist es so weit: Vom 31. August bis zum 14. September 2024 verwandelt sich der Pausenplatz beim Schulhaus Grossmatt in die HergiStage. Damit Sie keinen Anlass verpassen, finden Sie nachfolgend alle Anlässe in der Übersicht:

31. August

11 Uhr: Brunch, begleitet vom Trio Echo vom Steinibach (Kosten: 25 Fr. pro Person, 15 Fr. für Kinder bis 14 Jahre, Anmeldung: noemie.haefliger@hergiswil.ch)
20 Uhr: Abendkonzert Dave & The Dudes

1. September

11.30 Uhr: Probestunde Kammerchor Luzern
15 Uhr: Sport Talk
17 Uhr: Fit mit Stephanie

2. September

19 Uhr: Fotoausstellung Melinda Blättler (Projekt #nofilter)

3. September

16 Uhr: Ballettstunde
19 Uhr: Jodlerabend mit dem Jodlerklub Echo vom Pilatus

4. September

14.30 Uhr: Familien Träff (Kasperltheater, Spass und Tanz)
17 Uhr: Konzert Air Machine
19 Uhr: DJ Night

7. September

10 Uhr: Pfadi-Tag mit Lotto und Schnitzeljagd (Pfadi Hergiswil)
18 Uhr: Jassturnier

8. September

11 Uhr: Flohmarkt (25 Fr. pro Tisch, Anmeldung: noemie.haefliger@hergiswil.ch)

9. September

19 Uhr: Fussballabend mit dem FC Hergiswil

10. September

19 Uhr: Ausstellung «Altes Hergiswil»

11. September

13.30 Uhr: Spiel und Spass für Gross und Klein (Ludothek Hergiswil)

17.30 Uhr: Karatestunde

19.30 Uhr: ORS-Kino: Kurzfilme aus dem Wahlfach+ Film

12. September

18 Uhr: Fit mit Sandra
19 Uhr: Vortrag zum Thema Ernährung und Nachhaltigkeit (Frauen Hergiswil)

13. September

Music, Food & Drinks (präsentiert von der Musikschule Hergiswil und den Pfadi Rovers)

Eintauchen in die Theaterwelt

Das Nidwaldner Museum zeigt im Salzmagazin in Stans eine spannende und interaktive Ausstellung zum Laientheater in der Innerschweiz. Diverse Theaterschaffende haben zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Auch den Auführungen der Jungmannschaft Hergiswil ist eine umfangreiche Bilderwand gewidmet. An der Ausstellung erzählen zum Beispiel Theatersüchtige in kurzen Videoporträts, wie das Theatervirus sie gepackt hat und was ihnen das Theater für ihr grosses Engagement zurückgibt. Im Begleitprogramm zur Ausstellung können Besucherinnen und Besucher selber Theaterluft schnuppern und mitmachen.

Und natürlich werden auch die tiefen und vielfältigen historischen Wurzeln des Laientheaters in der Zentralschweiz beleuchtet. Die Ausstellung in Stans läuft noch bis am 27. Oktober 2024. Weitere Infos: nidwaldner-museum.ch. (sm)



Im Nidwaldner Museum kommen nicht nur Theaterfans auf ihre Kosten. (PD)

Neue Galerie

Hergiswil ist um einen «Kulturschatz» reicher: Die Kunstgalerie «Fine Art Gallery & Contemporary Jewelry» wurde im Dezember 2023 an der Seestrasse 31 eröffnet. Die Galerie präsentiert regelmässig neue Kunstwerke von regionalen Kunstschaffenden. Zudem stellt die Galeristin ihren eigenen zeitgenössischen Schmuck aus. Zusätzlich finden immer am Donnerstagnachmittag Aquarell-Kurse für Erwachsene statt. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 11 bis 19 Uhr sowie am Samstag von 11 bis 17 Uhr. Kontakt: [041 630 09 01](tel:0416300901). (sm)

Lopper-Plopper

Die Mixed-Volley-Mannschaft Lopper-Plopper sucht motivierte Wiedereinsteiger oder neugierige Quereinsteigerinnen. Bei den Trainings immer donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr im Loppersaal stehen der Spass und die gute Zeit im Vordergrund. Hast du Lust, mit uns ein paar Bälle zu schlagen? Dann melde dich doch bei Martina Meyer-Müller telefonisch unter [078 683 96 81](tel:0786839681) oder per Mail unter martina79@gmx.ch. (mm)

Übungen für starke Mädchen

Jedes Kind wird tagtäglich mit vielen verschiedenen Gefühlen konfrontiert: Wutanfall am Morgen, weil die Eltern das falsche Müesli gekauft haben. Angst und Nervosität in der Schule, weil ein Mathe-test ansteht. Eifersucht in der Pause, weil die beste Freundin oder der beste Freund lieber mit einem anderen Kind spielen will. Grosse Freude beim Abendessen, weil es das Lieblingsessen gibt. Traurigkeit beim ins Bett gehen, weil das beste und tollste Stofftier in der Wäsche ist. All diese Gefühle dürfen und sollen sein, können aber eine grosse Herausforderung darstellen – für Gross und Klein. Eine Superkraft, die helfen kann einen besseren Umgang mit diesen Gefühlen zu finden, ist die innere Stärke. Genau an diesem Punkt setzt das Buch «Innere Stärke: die Superkraft für Mädchen», bei deren Erarbeitung die Hergiswilerin Ariane Weber beteiligt war, an. Die Titelfigur Mona Mutig begleitet die Kinder durch das Buch und zeigt ihnen spannende Übungen, um die innere Stärke zu trainieren und zu ihrer Superkraft zu machen. Diese 70 praktischen Übungen zum Ausfüllen, Ausschneiden, Vorstellen und Basteln bieten auch eine super Basis, damit Eltern, Tanten, Onkel, Grosseltern, Freunde etc. das Gespräch über diese Gefühle mit den Kindern suchen können.

Hinweis: Das Buch «Innere Stärke: die Superkraft für Mädchen» kann in der Boutique sin6 für 29.50 Fr. oder überall im Buchhandel erworben werden. (sm)



Das Buch «Innere Stärke: Die Superkraft für Mädchen» bietet viele wertvolle Tipps. (sm)

Sommerzeit ist Festivalzeit



Livemusik, leckeres Essen, erfrischende Drinks: Hergiswil freut sich auf das zweite «Huis am See»-Festival. (PD)

Nach der Premiere im Jahr 2022, findet vom 13. bis 14. September zum zweiten Mal das «Huis am See»-Festival beim Gemeindehaus statt. Beide Tage bieten viel Livemusik von Bands, DJs aus Hergiswil und der Region. Ein Highlight ist der Hergiswiler Dave Niederberger am Samstagabend. OK-Präsident Fredy Schnider steckt mit seinem Team mitten in den Vorbereitungen und erwähnt: «Das positive Feedback nach dem Festival 2022

Team daran erinnert, was unser Ziel ist: Livemusik zurück nach Hergiswil bringen und für jeden zugänglich machen.» Anders als beim letzten Mal werden an beiden Abenden Bands live spielen. Insgesamt stehen am Freitag und am Samstag je drei Bands aus verschiedenen Musikgenres auf der Bühne. Auch dieses Jahr ist der Eintritt zum «Huis am See»-Festival frei. Gefeierte wird jeweils von 17 bis 2 Uhr. Weitere Infos: huisamsee.ch oder auf Instagram [@huisamsee](https://www.instagram.com/huisamsee). (sz)

«Diese Kulisse ist einmalig»

Am 3. August feiert die Schwingersektion Hergiswil ihr 75-Jahr-Jubiläum auf der Rössliwiese. Nach der Verschiebung 2020 darf sich die Bevölkerung auf ein tolles Fest freuen.

Text und Bild: Daniel Schriber

Eigentlich feierte die Schwingersektion Hergiswil ihren 75. Geburtstag ja bereits 2020. Aufgrund der Pandemie konnte das Jubiläum aber nie richtig zelebriert werden – zumindest nicht im grösseren Stil. Nach dem Motto «besser spät als nie» soll das nun nachgeholt werden: Am 3. August lädt die Schwingersektion zum Jubiläumsschwinget auf der Rössliwiese. Als OK-Chef amtiert Reto Blättler. Der langjäh-

rige Präsident der Schwingersektion Hergiswil gab sein Vorstandsamt zwar kürzlich ab, bekräftigt aber: «Mit dem Sport bleibe ich trotzdem verbunden.» Schon Blättlers Vater und Onkel haben erfolgreich geschwungen, und auch er stand in jungen Jahren im Sägemehl.

Tolle Kulisse, attraktiver Gabentempel

«Die Kulisse direkt am See ist einmalig», freut sich Reto Blättler auf das Jubiläumsfest. Die bis zu 90 teilnehmenden Schwinger sollen aber nicht nur mit dem stimmungsvollen Ambiente nach Hergiswil gelockt werden: «Die Athleten dürfen sich auch auf einen attraktiven Gabentempel freuen», kündigt der OK-Chef an. Der Sieger erhält einen Lebendpreis, zudem gibt es für die ersten 30 Ränge attraktive Geldpreise. Darüber hinaus erhalten sämtliche Teilnehmer einen Wasserkrug von der Glasi Hergiswil überreicht. Als Gastklub wird der Schwingklub am Ottenberg aus dem Kanton Thurgau erwartet. Mit Samuel Giger sowie Mario und Domenic Schneider verfügt der Klub über drei absolute Spitzenschwinger. «Wenn Unspunnensieger Samuel Giger nach

Hergiswil kommt, könnten wir ein Platzproblem bekommen», sagt Reto Blättler lachend. Entschieden sei diesbezüglich noch nichts. Da die Platzverhältnisse auf der Rössliwiese aber in der Tat eng sind, wird bewusst auf einen Vorverkauf verzichtet. «Es sollen maximal 1000 Leute – Zuschauer, Schwinger und Helfer inklusive – auf dem Platz sein», erklärt Blättler.

Ein Höhepunkt für Schwingfans

Bei der Planung des Schwingfests ist Reto Blättler natürlich nicht auf sich allein gestellt. Dessen Organisation liegt in den Händen erfahrener Schwinger, zudem werden am 3. August rund 150 Helferinnen und Helfer im Einsatz stehen. Ein Highlight wird der Auftritt der Schweizer Speaker-Legende Sepp Odermatt sein, der durch das Fest führen wird. Keine Frage: Das Jubiläumsschwinget in Hergiswil verspricht ein einmaliges Erlebnis für die ganze Gemeinde zu werden. Die Kombination aus Tradition, Gemeinschaft und atemberaubender Kulisse macht diesen Event zu einem Muss für alle Schwingfans und die, die es noch werden wollen.

Eingespieltes Team

Die Organisation des Schwingfests profitiert von einer engen Zusammenarbeit mit dem Skiclub Hergiswil, der rund um den 1. August ebenfalls grosse Feierlichkeiten ausrichtet. OK-Präsident Reto Blättler betont die gute Kooperation: «Zwischen den beiden Organisationskomitees herrschte sehr enger Kontakt. Wir sind ein eingespieltes Team und ein Beispiel dafür, wie auch Vereine aus unterschiedlichen Bereichen erfolgreich zusammenarbeiten können.» Nicht nur die Infrastruktur wird geteilt, auch die Werbekanäle werden gemeinsam genutzt, um den Event bekannter zu machen. (ds)



OK-Chef Reto Blättler blickt mit Vorfreude auf das kommende Schwingfest auf der Rössliwiese.

Klassik trifft auf Tango

Das Projekt Misa Tango vereint Musik, Tanz und Kulturen: Im November wird Hergiswil zur Bühne für das internationale Klangereignis.

Text: Martina Meyer-Müller

Nach New York und Wien nun Stans, Hergiswil und Locarno: Sängerinnen und Sänger aus Nidwalden und dem Tessin begleiteten die Hergiswiler Gesangslehrerin und Dirigentin Esther Haarbeck bereits an verschiedene Aufführungen des Stücks Misa Tango. Nun kommt die Show nach Hergiswil. Am 14. November wird sie zusammen mit einer Uraufführung und Tangotanz in der Aula Grossmatt aufgeführt. Mit dabei ist der international bekannte Komponist Martín Palmeri, Schöpfer der «Misa Tango». Der Hergiswiler Geigenlehrer Yvo Wettstein führt als Konzertmeister an der ersten Geige das Orchester. Esther Haarbeck dirigiert den Chor und das Orchester Alfonsina mit Profis und Laien aus Süddeutschland, der Innerschweiz und dem Tessin.

Schulworkshops während der Konzertwoche

Der Hergiswiler Verein Klangweltfinder – L'arte del suono bietet Sängerinnen und Sängern in Chören aus der Innerschweiz und dem Tessin an, am Pilotprojekt «Argentina meets Nidwalden and Ticino» teilzuhaben. Interessierten bietet sich die Möglichkeit, im Erwachsenenkurs «Stimmklang Misa Tango» der Musikschule Hergiswil das Stück zu erlernen und im Chor Alfonsina mitzumachen. Ausserdem lernen Schülerinnen und Schüler der 1. ORS beide Werke im Vorfeld kennen, studieren Teile davon im Musik-



Das Projekt Misa Tango vereint Musik, Tanz und Gesang. (Bild: Henri Manzano)

unterricht ein und erhalten die Möglichkeit, bei Interesse selbst im Chor mitzusingen. In Schulworkshops während der Konzertwoche im November lernen sie den Komponisten persönlich kennen.

Komponist Martín Palmeri ist bekannt dafür, dass er die Chöre weltweit besucht, sich ans Piano setzt und sehr interessiert ist, wie seine «Misa Tango» umgesetzt wird. Das Resultat: Klassik mit eingängigen Rhythmen und argentinischem Tango, der direkt zum Tanz auffordert – nicht ohne Folgen. Bei einer Aufführung in Locarno sassen professionelle Tangotänzer im Publikum, die spontan zu tanzen begannen. Sie machten nach der Aufführung Martín Palmeri den Vorschlag, die «Misa Tango» mit einer eigenen Choreografie zu kombinieren. Hergiswil darf sich freuen, dieses Dreigestirn – Chor, Orchester und Tanz – in der Aula Grossmatt willkommen zu heissen.

Die Musikschule Hergiswil als «Haus der Musik» lädt die ganze Nidwaldner Bevölkerung ein, sich daran zu beteiligen. In einem Erwachsenenkurs können Interessierte auch ohne Vorkenntnisse die «Misa Tango» und «El Llamado» einstudieren, am Konzert mitwirken und in eine andere Musikwelt eintauchen.

Klang- & Tanzwelten

Der argentinische Komponist Martín Palmeri schrieb die «Misa Tango» 1996. Die Basis für seine Komposition bildet das traditionelle Messeordinarium in lateinischer Sprache. Misa steht für «Messe» (spanisch). Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei werden kombiniert mit speziellen Tangoelementen und Klängen des Bandoneons, der argentinischen Variante des Akkordeons. Die Performance wird ergänzt durch die Uraufführung «El Llamado» (Der Ruf), einem Gedicht der schweizerisch-argentinischen Lyrikerin Alfonsina Storni – auch mit Tangotanz. Palmeri hat das Gedicht zweistimmig vertont, damit es von Nidwaldner und Tessiner Schulklassen sowie dem Publikum mitgesungen werden kann. (mm)

HINWEIS: Konzert, Donnerstag, 14. November 2024, 19.30 Uhr, Aula Grossmatt Hergiswil. Weitere Konzertdaten und mehr Infos: klangweltfinder.ch

Gewerbenews

Seit Juni 2024 bietet das **Dynamic Fitness Center** an der Seestrasse 49 mit einer Trainingsfläche von über 450 Quadratmetern in den Räumlichkeiten der ehemaligen Post optimale Bedingungen für ein effektives Training und Fitness für alle Altersgruppen an. Das vielseitige Angebot umfasst einen modernen Ausdauer- und Kraftbereich sowie den Milon Circle. Das Fitnesscenter ist täglich geöffnet. dynamic-fitness-hergiswil.ch



Blick in das neue Fitnessstudio an der Seestrasse 49. (PD)

Das **Kosmetikstudio Beauty Center Hergiswil** an der Seestrasse 99 beim Bahnhof Matt steht für professionelle klassische und apparative Gesichtsbehandlungen. «Besonders gefragt ist die dauerhafte Haarentfernung mit dem Diodenlaser», erklärt Geschäftsleiterin Jenny Peters. Neu im Angebot sind Radiofrequenz- und Aqua-Facial-Behandlungen. Ab August verstärkt Miranda Schneider das Team. Die Nageldesignerin zieht von der Seestrasse 72a, wo sie ihr Geschäft Miranda's Nailcorner hatte, ins Beauty Center. beautycenterhergiswil.ch



Jenny Peters (links) erhält Verstärkung von Miranda Schneider. (PD)

Mit seiner **Agency for musicians on Tour (AMT)**, mit Sitz an der Riffli Spielstrasse 10, vermittelt Frank Arnet Musikerinnen und Musiker der Hochschule Luzern – Musik für Auftritte. Zusätzlich organisiert seine Agentur fünf Konzerte pro Jahr in der Aula Grossmatt. Bisher wurden eine Classic-Night, eine Jazz-, Soul-, Swing-Night und eine Operetten-Night aufgeführt. Am 27. September folgt eine Latin-Night und am 29. November eine Musical-Night. Als Mitglied des «Live Music Club99» bezahlt man 99 Franken und kann dafür an fünf Konzerten pro Jahr teilnehmen. a-m-t.ch



Frank Arnet organisiert regelmässig Konzerte in der Aula Grossmatt. (eb)

Vor Kurzem hat Daniel Gojani mit seiner Unternehmung Solar Reinigung Gojani den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt: Er reinigt für Privatpersonen und Firmen professionell Photovoltaikanlagen. Als gelernter Montageelektriker weiss er, dass viele Anlagen nicht ausreichend gereinigt werden und somit an Leistung verlieren. Sein wichtigstes Ziel ist es, die Qualität und Leistung der Solaranlagen seiner Kundschaft optimal zu erhalten. 079 349 74 20, solarreinigung-gojani.ch



Daniel Gojani reinigt und pflegt PV-Anlagen. (eb)

Weil sich so vieles so rasch ändert, gehören Weiterbildungen in jeder Branche dazu. So auch für Robin Scherer von **Hair and Face Art** an der Seestrasse 129. Der Stylist besuchte jedoch keine gewöhnliche Fortbildung: «Ich hatte die einmalige Chance, beim achtfachen Weltmeister im Hairdressing, Martin Dürrenmatt vom Hair Atelier, ein Seminar zu besuchen. Ich habe selten so viel gelernt und so viele tolle Tricks zu Farben, Schnitt und Formen erhalten.» hairandfaceart.ch



Robin Scherer (links) mit dem achtfachen Hairdressing-Weltmeister Martin Dürrenmatt. (PD)

Sandra Liem ist Inhaberin von **Sandra-Fit** und bietet im Gymnastikstudio am Obermattweg 9 (ehemals IHA) Pilates-, Zumba-, Aroha-, BodyFit- und BootyCamp-Kurse an. Beliebt sind auch die Pilates-Kurse in Kleingruppen nur für Männer. Einzelpersonen, Paare oder Kleingruppen können zudem individuell Privatlektionen buchen. Bei schönem Wetter finden einige Lektionen auf der Baditerrasse statt. Alle Kurse sind krankenkassenanerkannt und können über die App Sports Now gebucht werden. sandra-fit.ch



Sandra Liem ist seit über 30 Jahren im Fitnessbereich tätig und seit 2010 selbstständig. (PD)

Kürzlich feierte **Ruth Suhner** ihr 30-jähriges Jubiläum bei **Elektro Waser AG**. Sie ist für den gesamten Sekretariatsbereich und noch viel mehr zuständig. In den letzten drei Jahrzehnten hat sie viel bewegt, unterstützt, organisiert und weiterentwickelt. Zudem ist sie in den meisten Fällen die erste Stimme am Telefon, die die Kundschaft von Elektro Waser wahrnimmt. Wir gratulieren herzlich. elektro-waser.ch



Patrick Schaffhauser (links) und Martin Schlegel gratulieren Ruth Suhner zum Jubiläum. PD

Casa Panorama Immobilien an der Sonnenbergstrasse 19 ist seit 1987 der Spezialist für die Bewertung, den Verkauf und die Vermietung von Immobilien. Inhaber und Geschäftsführer Roger von Atzigen unterstützt seine Kundschaft in allen Fragen rund um Immobilien mit dem Qualitätssiegel des Schweizerischen Verbandes der Immobilienwirtschaft SVIT. casapanorama.ch

Die **Hergol Tankstellen AG** hat kürzlich in Sursee seine 20. Tankstelle eröffnet. Das von Jörg Blättler gegründete und zu hundert Prozent unabhängige Unternehmen ist seit 18 Jahren ein zuverlässiger Anbieter von Qualitätskraftstoffen in der ganzen Schweiz. Hergol betreibt ein Zwei-Mann-Geschäft, das von der grünen Wiese bis zur Eröffnung der Tankstelle alles selbstständig umsetzt. Neben dem Kraftstoffverkauf betreibt die Firma Liegenschaften und sucht auch in diesem Bereich stets nach neuen Projekten und Herausforderungen. meinestankstelle.ch

Nach 35 Jahren erfolgreicher Tätigkeit hat die Hergiswiler **Fahnac GmbH** ihr Fahnengeschäft kürzlich an Emanuel Wüest von der Fahnag AG in Neudorf (LU) übergeben. Das Fahnengeschäft wurde 1989 von den Hergiswilern Reiner und Martha Christen gegründet und war seitdem verlässlicher Hersteller von hochwertigen Fahnen und Masten. Emanuel Wüest wird die Produktion in bewährter Weise fortsetzen. info@fahnag.ch

Beim **Bootsvermieter deinboot GmbH** können beim Glasi-Spielplatz sechs grosse Boote für zwei bis fünf Stunden gemietet werden. Die elektrisch betriebenen Boote kann man ohne Bootsführerschein fahren. Jedes Boot bietet ein Sonnendach, Loungesitze, eine Badeleiter und Platz für acht Personen. deinboot.ch

Beizennews

Die Hergiswiler Glas AG übernimmt ab dem 1. Februar 2025 die Leitung des Glasi-Restaurants Adler und führt es selbstständig weiter. Der «Adler» ist seit rund 30 Jahren Teil der Glasi. Seit 2020 wurde das Restaurant von der Gambrinus Gastronomie AG geführt, die sich zukünftig auf ihre Standorte in Luzern konzentriert. Die Übernahme ist das Ergebnis einer langen Planungsphase, die den Fokus verstärkt auf die Eigenverwaltung legt. Das Führungsteam und alle Mitarbeitenden bleiben dem Glasi-Restaurant Adler erhalten. glasirestaurant.ch



Alois Keiser (rechts) übergibt die Leitung des Glasi-Restaurants Adler an Glasi-CEO Leandro Niederer. (PD)

Bald feiert die Schweiz ihren Nationalfeiertag. Im Panoramarestaurant Roggerli wird der Festtag ab 8 Uhr mit einem Brunch zelebriert. Nebst verschiedenen Broten, Käse, Wurst, Früchten, Müesli und Fruchtsäften stehen auch Rösti mit Speck und Eierspeisen sowie feine Desserts auf der Menükarte. Damit ganz sicher niemand hungrig das «Roggerli» verlässt, gibt es zudem Spareribs à discrétion. Alles für 39.50 Franken pro Person. hotel-roggerli.ch

Die Alpwirtschaft Unterlauelen lädt am 15. August zum Open-Air-Konzert. Ab 12 Uhr spielt die Blasmusik der Rottal-Musikanten. Der Berggottesdienst mit Fritz Renggli und den Bärjodlern Entlebuch findet am 18. August um 11 Uhr statt. Anschliessend gibt es Tanz mit dem Schwyzerörgeli-Trio Portmann-Bieri. Vom 11. September bis 3. November werden Wildspezialitäten aufgetischt, und vom 6. bis 10. November steht Metzgete auf der Karte. Fans des Quartetts Waschächt notieren sich den 3. November für die CD-Tour 2024 in der Unterlauelen. unterlauelen.ch



Jan Schäuble rudert bald an den Olympischen Spielen in Paris um die Medaillen. (Bild: PD)



Auf gehts, Jan!

Zu Beginn des Jahres hat Jan Schäuble den Nidwaldner Sportpreis erhalten. Nun steht der Hergiswiler Spitzenrunderer kurz vor der Abreise an die Olympischen Spiele.

Text: Stephanie Zörjen

Jan Schäuble begann seine Ruderkarriere mit neun Jahren im Seeclub Stansstad, damals noch ohne Ambitionen im Leistungssport. Dies änderte sich, als er nach der Matura am Kollegium Stans die Spitzensport-Rekrutenschule absolvierte und sich voll und ganz auf den Sport konzentrieren konnte. Damit war der Startschuss zu seiner Profikarriere gefallen. In der vergangenen Saison bestätigte der Hergiswiler den Gesamtweltcupsieg aus dem Vorjahr: Schäuble gewann den Vize-Weltmeistertitel und die Goldmedaille an den Europameisterschaften. Das WM-Silber sicherte der Schweiz zusätzlich einen Quotenplatz im Leichtgewichts-Doppelzweier bei den Olympischen Spielen, die vom 26. Juli bis 11. August 2024 in Paris stattfinden. Nachdem Jan Schäuble im

April zusammen mit Raphaël Ahumada den Titel an den Europameisterschaften verteidigen konnte, wurde er durch

Swiss Olympic offiziell für die Olympischen Spiele selektioniert. Jan Schäuble studiert ausserdem Chemieingenieurwissenschaften an der ETH Zürich.

Jan Schäuble, was sind Ihre ersten Erinnerungen an Olympische Spiele?

Als ich 15 Jah-

re alt war, wurde ich zum Talent Treff in Tenero eingeladen. Das ist ein Trainingslager für mehrere hundert junge Athleten aller olympischen Sportarten mit dem Ziel, diesen Nachwuchsatleten den «olympischen Spirit» näherzubringen. Ich habe dieses Trainingslager sehr genossen und träumte in der Folge davon, irgendwann selbst an den Spielen teilzunehmen.

Weitere Nidwaldner Athletinnen für Paris

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses hatten sich noch folgende weitere Nidwaldner Athletinnen für die Olympischen Spielen in Paris qualifiziert:

Nina Christen, Sportschiessen
Alessandra Keller, Rad Mountainbike



Für Jan Schäuble läuft es derzeit rund: Ende Mai gewann der Hergiswiler zusammen mit Raphaël Ahumada (rechts) an den Ruder-Europameisterschaften im slowenischen Bled im Doppelzweier die Goldmedaille. Zwei Monate davor wurde er mit dem Nidwaldner Sportpreis ausgezeichnet. [PD]

Dieser Traum wird nun Realität. Wie fühlen Sie sich so kurz vor der Eröffnungsfeier?

Durch die offizielle Olympiaselektion und den Nidwaldner Sportpreis fühle ich mich zusätzlich motiviert, hundert Prozent zu geben. Für mich ist es eine grosse Ehre, nach Paris gehen zu können. Dieses Privileg haben nicht viele Sportler.

Lassen Sie uns ein paar Jahre zurückblicken: Wann realisierten Sie, dass eine grosse Sportlerkarriere vor Ihnen liegen könnte?

Nach der Spitzensport-RS hatte ich eine sehr erfolgreiche Saison. Ich war in einem Jahr vom Amateur- zum Profisportler geworden. Durch diese Veränderung konnte ich auf internationalem Niveau zum ersten Mal nicht einfach nur mitrudern, sondern war ganz vorne mit dabei. Nach meinem letzten Rennen an der Weltmeisterschaft in Linz 2019 realisierte ich erstmals, dass der Traum von den Olympischen Spielen tatsächlich in Erfüllung gehen könnte.

Was begeistert Sie am Rudern?

Was mich am Rudern begeistert, ist dieses unglaubliche Verbundenheitsgefühl im Team. Es gibt sehr wenig Sportarten, in denen man so viel Zeit so nahe miteinander verbringt wie beim Rudern. Das schweisst auf eine unbeschreibliche Art zusammen. Ich habe vor dem Rudern

viele andere Sportarten ausprobiert, aber erst in diesem Sport habe ich dieses Gefühl gefunden.

Welches sind die wichtigsten Faktoren, die beim Rudern über Sieg oder Niederlage entscheiden?

Das Training ist entscheidend. Wie, was und wie viel man trainiert, gibt am Schluss – mit einer gewissen Portion Glück – den Ausschlag über Sieg oder Niederlage. Themen wie Ernährung, Regeneration und Psychologie haben sicher auch einen Einfluss, aber ein guter Trainingsplan ist der Schlüssel zum Erfolg.

Um an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können, braucht es einen beachtlichen Leistungsausweis. Können Sie uns einen Einblick geben, wie eine solche Selektion vonstatten geht?

Als Erstes muss man einen Quotenplatz für sein Land sichern. Die Vorgabe in unserer Bootsklasse war ein Weltmeisterschaftsrang unter den besten sieben Booten. Mein Bootskollege Raphaël Ahumada und ich holten WM-Silber und sicherten damit den Quotenplatz für den Leichtgewichts-Doppelzweier. Danach muss sich jeder einzelne Athlet zusätzlich einen Platz im qualifizierten Boot sichern. Dies geschieht durch diverse Leistungstests im Winter. Danach durchlaufen die Besten nochmals in verschiedenen Kombinationen ein Mannschaftsbildungsverfahren. Abschliessend bedingt es einen Leistungsnachweis in der olympischen Saison, der belegt, dass man auch im Olympiajahr ganz vorne mitfahren kann.

Diesen Nachweis haben Raphaël und ich bereits beim ersten Weltcup 2024 in Varese mit der Silbermedaille erbracht.

Wie schätzen Sie Ihre Chancen für die Olympischen Spiele ein?

Ich denke, wir haben sehr gute Chancen. Bis jetzt sind wir in dieser Saison immer vorne mitgefahren, deshalb glaube ich, dass uns das auch in Paris gelingen kann.

Sie verfolgen neben Ihrer Profikarriere auch noch akademische Ziele. Wie können wir uns diese Kombination und Ihren Alltag vorstellen?

Momentan liegt mein Fokus hauptsächlich auf der Profikarriere, aber die akademischen Ziele sind ein guter Ausgleich für Geist und Körper. Zeittechnisch ist es für mich momentan schwierig, an Vorlesungen und Übungen in Präsenz teilzunehmen, deswegen erarbeite ich fast alles im Selbststudium und fahre nur für die Prüfungen im Sommer an die Uni. Diese Methode klappt für mich soweit sehr gut.

Wie sehen nun die letzten Wochen vor den Olympischen Spielen für Sie aus?

In den letzten Wochen werden wir uns im französischen Brive-la-Gaillarde in einem Trainingslager auf die Olympischen Spiele vorbereiten.

Jan Schäuble, vielen Dank für diesen Einblick. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg an den Olympischen Spielen und drücken die Daumen für die bevorstehenden Wettkämpfe!

100 Jahre Lebenserfahrung

Frieda Töngi-Bieri wird am 27. August 2024 hundert Jahre alt. Bei einem Gespräch im Seniorenzentrum Zwyden blickt sie auf ihr langes und ereignisreiches Leben zurück.

Text und Bild: Erna Blättler-Galliker

Ende Mai hat uns Frieda Töngi-Bieri in ihrem schön eingerichteten, grosszügigen Zimmer in der Pflegestation des Seniorenzentrums Zwyden empfangen. Dort lebt die baldige Jubilarin seit rund fünf Jahren – und es gefällt ihr sehr gut, wie sie betont. Die bald 100-jährige Frau schätzt die Ruhe in ihrem jetzigen Zuhause sowie den einzigartigen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Abwechslung bieten ihr die regelmässigen Besuche ihrer Familie, insbesondere ihres Sohns Urs und ihrer Tochter Brigitte.

Dabei war es nicht immer so ruhig im Leben von Frieda Töngi. 1924 zwischen zwei Weltkriegen geboren, erlebte sie eine völlig andere Zeit als heute. Trotzdem ist sie überzeugt, dass sie und ihre vier Brüder und drei Schwestern eine schöne Kindheit und Jugendzeit erleben durften. Heute lebt noch eine Schwester, die jetzt 90-jährig wurde.

Kurz vor Friedas Erstkommunion zog die Familie nach Hergiswil. Als älteste Tochter musste sie früh mithelfen, die Familie finanziell zu unterstützen, was ihr eine Ausbildung verunmöglichte. Stattdessen arbeitete sie nach der Schulzeit als Küchenhilfe im Hotel ihrer Tante im Tessin – dies «mit grossem Heimweh», wie sie sich erinnert. Später war sie bei der Schuhmacherei Studhalter in Horw Ausläuferin. Mit einem Leiterwagen holte sie zu Fuss die defekten Schuhe bei der Kundschaft ab und brachte die reparierten Exemplare wieder zurück. Nebenbei war sie in der Berghütte Bonern am Pilatus als Serviceangestellte tätig, wo sie zusätzlich zu Fuss zur Arbeit und nachts wieder nach Hause unterwegs war. Nach dieser körperlich strengen Zeit schätzte sie die Stelle in Alpnach bei einer Metzgerfamilie umso mehr, wo sie für die Hauswirtschaft zuständig war.

Die älteste Tochter wird bald 80

1944, noch während des Zweiten Weltkriegs, heirateten Frieda und Werner Töngi im Klosterdorf Einsiedeln. Das Paar blieb bis zuletzt in Hergiswil wohnhaft. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen zwei noch heute in Hergiswil leben.



Frieda Töngi-Bieri in ihrem Zimmer im Seniorenzentrum Zwyden.

Ihre älteste Tochter wird nächstens 80 Jahre alt! Grosse Freude bereiten ihr die 11 Enkel, 20 Urenkel und 3 Ururenkel. Doch bereits 2001, viel zu früh, verlor Frieda ihren geliebten Ehemann Werner plötzlich und unerwartet. Auch von weiteren Schicksalsschlägen wurde Frieda nicht verschont, verlor sie doch 1990 ihren Sohn Josef und nur drei Jahre später ihren ältesten Sohn Werner.

Frieda Töngi betätigte sich aktiv in einer Sportgruppe des Nidwaldner Invalidenverbands. Mit ihrer Tochter Doris und deren Familie bereiste sie fremde Länder. «Gerne erinnere ich mich an die zwei Kreuzfahrten mit meinen Töchtern Vreny und Frieda», schwärmt die Jubilarin. Sie beschenkte ihre Verwandten mit selbst gehäkelten Tischdecken, Tischsets und Platzdeckchen und strickte unzählige Socken für ihre Liebsten. Auch das Kochen und Backen bereitete ihr bis ins hohe Alter Freude. Bis 95 lebte Frieda Töngi selbstständig und nur mit kleiner Unterstützung in einem alten Haus mit Holzfeuerung, bevor sie vor fünf Jahren ins Seniorenzentrum Zwyden zog.

Und wie wird man 100 Jahre alt?

Bei dieser Frage zögert die Seniorin und meint dann: «Halt einfach so.» Nach etwas hartnäckigerem Nachfragen ergänzt sie: «Ich habe immer viel gearbeitet, wir hatten kein Auto, und vieles war beschwerlich. Ich habe sehr gerne gekocht, Wein und Bier mag ich jedoch nicht, und geraucht habe ich auch nie.»

Eine Herzensangelegenheit

Bauunternehmer Hans Schmid engagiert sich in vielfältiger Weise für die Gesellschaft – und das nicht nur in der Region, sondern auch im fernen Afrika.

Text: Erna Blättler-Galliker

«Ich bin in einfachsten Verhältnissen aufgewachsen», erklärt Hans Schmid, der seit 2011 in Hergiswil lebt. «Meine Kindheit war von viel Arbeit und Sparsamkeit geprägt.» Für den heute 83-Jährigen war deshalb schon früh klar: «Sollte ich wirtschaftlichen Erfolg erreichen, werde ich der Gesellschaft etwas zurückgeben.» Dieses Versprechen hat der gelernte Maurer und spätere Baumeister und Unternehmer bereits mehrfach eingelöst.

Vor 45 Jahren gründete Hans Schmid die Schmid Bauunternehmung in Ebikon und ebnete damit den Weg für das florierende Wachstum der heutigen Schmid Gruppe. Heute führt sein Sohn Markus das Unternehmen mit Kernkompetenzen in Architektur, Bau und Immobilien erfolgreich weiter. Mit der im Jahr 2006 gegründeten Sozialcharta, zu der auch die Schmid Unternehmerstiftung gehört, unterstützen sie verschiedene Projekte im In- und Ausland. Seit 2012 darf beispielsweise der Verein Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil auf die finanzielle Unterstützung der Stiftung zählen. «Ich bin überzeugt, dass der Leistungssport in Verbindung mit den optimalen Rahmenbedingungen junge Sportlerinnen und Sportler zu willensstarken und zielorientierten Erwachsenen mit einem gefestigten Charakter heranführt», sagt Hans Schmid.

Von den vielen Engagements ist die Realisierung einer Sekundarschule im ke-



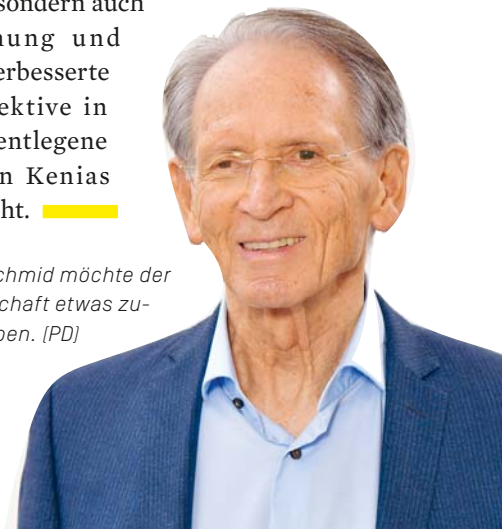
Schülerinnen und Schüler vor dem neuen Schulhaus im kenianischen Dorf Garashi. Ermöglicht wurde dieses durch Hans Schmid und seine Unternehmerstiftung. (PD)

nianischen Dorf Garashi Schmid's Lieblingsprojekt. «Ich denke gerne an Garashi und stelle mir vor, wie die Schülerinnen und Schüler lernen und später zur wirtschaftlichen Entwicklung dieses kargen Landstrichs, der sich rund 65 Kilometer vom Touristenort Malindi befindet, beitragen.» Kinder aus Garashi, die nach Abschluss der acht Jahre dauernden Primarschule die Sekundarschule besuchen wollten, mussten früher in ein weit entferntes Internat ausweichen. Für die meisten Eltern waren die hohen Schulgelder unerschwinglich, was oft einen Bruch in der Ausbildung der Kinder bedeutete. Der Abschluss der Sekundarschule ist jedoch die Voraussetzung für den Besuch einer Hochschule beziehungsweise Universität oder für eine Berufsschule, in der junge Leute ein Handwerk erlernen können.

Für die Jugendlichen änderte sich diese Zwangslage, als Hans Schmid von 2008 bis 2015 stufenweise die auf 500 Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Garashi Secondary School bauen liess – inklusive einer geräumigen Schulküche und mit Spezialzimmern für Chemie, Physik und Naturkunde. 2022 liess er zudem

ein Mädchenwohnheim errichten, um die Schülerinnen vor den Gefahren auf dem zweistündigen Schulweg über Buschpfade zu schützen. Vergangenes Jahr wurde die Verantwortung für die Sekundarschule von der Schmid Unternehmerstiftung an die lokalen Behörden übergeben. Die Schule brachte Leben in das verschlafene Dorf: «Lehrpersonen liessen sich nieder und Einheimische ziehen nicht mehr weg, weil ihre Kinder die Sekundarschule im Dorf besuchen können», berichtet Hans Schmid. Zudem haben sich seit Bestehen der Schule bereits einige Kleinbetriebe angesiedelt. Hans Schmid's inspirierendes Projekt hat nicht nur Bildung, sondern auch Hoffnung und eine verbesserte Perspektive in diese entlegene Region Kenias gebracht.

Hans Schmid möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben. (PD)



Mein Telefonbuchschtungel

Heute bin ich mal wieder durch mein Telefonbuch im Handy gescrollt und zum Schluss gekommen: Ich muss dringend ausmisten. Unfassbar, wie viele Nummern da gespeichert sind. Insgesamt 1132 Einträge. Beim Durchlesen der Einträge fällt mir auf, dass nebst vielen Namen, die ich nicht mehr zuordnen kann, auch Nummern von bereits verstorbenen Personen darunter sind. Zum Beispiel jene meines Vaters, der seit über 10 Jahren nicht mehr da ist. Oder jene meines Arbeitskollegen, der vor sechs



Maze Blättler ist Vater, Búezer, Musiker und Wortakrobat mit Hergiswiler Korporationshintergrund.

Jahren bei einem Motorradunglück ums Leben kam. Auch die Nummer von Martin Horat, dem berühmten Muotathaler Wetterschmöcker, ist dabei. Ich denke kurz an die irrwitzigen und beissenden Momente mit ihm zurück und übergebe seinen Eintrag dann den Ameisen ... ich meine: dem Papierkorb.

Bevor ich mit dem Ausmisten fortfahre, möchte ich wissen, welcher Name in meinem Telefonbuch denn überhaupt am häufigsten vorkommt. Als Spitzenreiter entpuppte sich Christian, Chrigi, Chrigu oder Chris mit 17 Einträgen. Bei den Frauennamen siegte Sandra mit 10 Einträgen. Unter diesem Namen ist auch der längste Eintrag abgespeichert: Sandra Lüscher, Mami von Anja aus Hallwil; Glasi Spielplatz. Ich dachte erst: What?

Dann ging mir ein Licht auf. Meine Tochter hatte eine Phase, wo sie oft Nummern mit neuen Spielplatzbekanntschaften austauschen wollte. Und da sie selber kein Handy hat, finden sich diverse Num-

mern von unbekanntem Müttern in meinem Telefonbuch. Angerufen haben wir dort zwar nie, aber mit Kindern ist es echt leicht, neue Menschen kennen zu lernen. Da meine Kinder aber bereits genügend Spielkameradinnen und -kameraden haben, dürfen diese Kontakte jetzt in meinem Papierkorb Origamis falten.

Viele Kontakte habe ich gesammelt, als ich noch als Monteur auf den Baustellen der Schweiz unterwegs war. Architekten, Bauleiter, Handwerker aus diversen Branchen aber auch Sicherheitsleute, Chauffeure oder Abwarte. Falls ich mal ein Haus bauen sollte, hätte ich für jede Arbeit den richtigen Kontakt. Da ich das aber nicht vorhabe, helfen diese Kontakte jetzt beim Innenausbau meines Papierkorbes. Und tschüss ...

Beim Buchstaben T kamen auffällig viele Einträge. Nicht, dass ich besonders viele Tanten hätte. Nein, ich bin ein Freund von Nachhaltigkeit, weshalb ich immer mal wieder gebrauchte Dinge auf der Onlineplattform Tutti kaufe und verkaufe. Und da man heutzutage oft mit Twint bezahlt, muss ich hin und wieder Telefonnummern von Verkäufern abspeichern. Und so sammelten sich über die Jahre Einträge wie diese: Tutti Christian Nike Schuhe, Tutti Martina Tonie Figur, Tutti Tanya Kinderfahrrad oder Tutti Roger Liegestuhl. Nun aber: Ciao a tutti, ab in den Papierkorb.

Bei den weiteren Einträgen machte ich es wie beim Ausmisten des Kleiderschranks. Was mehr als zwei Jahre nicht angezogen wurde, kann weg. Und so habe ich meinen Papierkorb grosszügig gefüttert. Am Ende stehen da zwar immer noch etwas mehr als 700 Einträge, aber es sieht schon ein bisschen übersichtlicher aus in meinem Telefonbuch. Und trotz neuer Ordnung kennen wir alle das Phänomen: Kaum ist etwas entsorgt, muss man es wieder haben. Und so bin ich mir sicher, es dauert nicht lange und meine Tochter will Anja aus Hallwil anrufen.

In diesem Sinne: Einen schönen Sommer. Wir bleiben in Kontakt!



Reiten für die Seele Was mit einem kindlichen Drängen nach Reitstunden begann, und bald mit einem eigenen Pferd fortgeführt wurde, entwickelte sich im Laufe der Jahre zur grossen Leidenschaft. «Wennd is Äschi chunsch, isch de Alltag grad wiit wäg!», sagt Claudia Kaiser (rechts im Bild). Gemeinsam mit ihren Freundinnen, den Schwestern Astrid (links) und Zita Durrer (im Sattel), reitet sie regelmässig vier Pferde und ein Pony aus. Wallach Nicky spürt die Gefühle der Menschen. Je gelassener die Reiterin, desto ruhiger ist er. Das Reiten sei wie Seelenbalsam, schwärmen die drei. [mm]



Illustration: Marco Schmid



HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im November 2024.

